

# Arbeiter-Zeitung

**SPD- und SAP-Genosse  
werde roter Wahlhelfer  
für Ernst Thälmann**

**für Schlesien**  
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Hauptexpedition:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 480 20. Postfach 50 (Breslau)  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Breslau-  
haus). Fernsprecher 439 02. Geschäftszeit der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer  
Straße 50. Fernsprecher 480 20.

## Binnenschiffer für Streit gegen Kriegslieferungen

**Riesige Sprengstofflieferungen für Japan werden im Hamburger Hafen verladen — Binnenschiffer erklären: Wir verteidigen die Sowjetunion unter Einsatz unseres Lebens!**

Berlin, 2. März. (Sig. Drahtbericht.) Eine Delegiertenkonferenz der Binnenschiffer, Gasen-, Speiderei- und Wasserbauarbeiter der märkischen Wasserstraßen und des gesamten Oberstromgebietes, die bereit ist, alle Kräfte für die rote Kandidatur des Kollegen Ernst Thälmann einzusetzen, fasste den einstimmigen Beschluss:  
„Wir werden alles tun, um den Transport von Kriegsmaterial auf den Wasserstraßen zu verhindern. Die Konferenz richtet an alle Binnenschiffer und Gasenarbeiter den Appell: organisiert den Streik um eure eigenen Forderungen, das ist

gleichzeitig die beste Kampfform gegen den imperialistischen Krieg, bildet überall Kontrollkommissionen zur Überwachung der Transporte. Die Delegierten der Binnenschiffer und Gasenarbeiter verpflichteten sich, alle Kräfte einzusetzen für die Vertiefung der revolutionären Arbeit in der Binnenschifffahrt.

Die Sowjetunion muß mit allen Mitteln gegen imperialistischen Überfall verteidigt werden. Die Binnenschiffer werden diese Aufgabe erfüllen, selbst unter Einsatz ihres eignen Lebens.“

**Wie wir die Wahlkampagne führen**  
**Keine Illusionen — Außerparlamentarische Mobilisierung!**  
Nur die Stimme für Thälmann zählt für den proletarischen Befreiungskampf!

## Chemiearbeiterinnen machen auch mobil

Salze, 29. Februar. Am Sonntag fand eine Arbeiterinnen-Delegiertenkonferenz der Bitterfelder Chemiebetriebe statt, die zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg, zum internationalen Frauentag und zur Präsidentenwahl Stellung nahm.  
Auf dieser Konferenz machten die Arbeiterinnen-Delegierten sensationelle Mitteilungen über die Tatsache, daß ein großer Teil der Betriebe in Rüstungsbetriebe des japanischen Imperialismus umgewandelt worden ist und mit Hochdruck für die Kriegslieferungen arbeitet.  
In der Zukunft werden Maschinen umgearbeitet, um Kriegsprüfungsmittel herzustellen zu können. Abteilungen, die bisher kurz arbeiteten, arbeiten jetzt voll. Es werden Brand- und Sprenggranaten gefüllt, Sprengkapseln und Leuchtstrahlen hergestellt. Eine Lieferung wurde bereits am 23. Februar ausgeführt, unter anderem 12 000 Granaten.  
Diese Lieferung ging nach Swinemünde, von dort wurde sie per Schiff nach Japan verladen.

Die Antreiberei im Betrieb wird unerhört gesteigert. Dabei wird auf Leben und Gesundheit der Arbeiter keine Rücksicht genommen. Verarbeitet wird hochexplosiver Sprengstoff. Vor 14 Tagen verbrannte sich bei den Abfüllarbeiten durch Selbstentzündung ein Bohrermeister Gesicht, Hände und Füße. Für die Arbeit bekommen die Arbeiterinnen die durch Notverordnung gefürzten Hungerlöhne.  
Die Arbeiterinnen-Delegierten beschloßen auf ihren Konferenzen, den Kampf zu organisieren gegen die gesteigerte Ausbeutung, gegen die faschistische Front von Hitler bis Seeburg, für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann, den Kandidaten des internationalen Proletariats, gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion und des werktätigen Volkes von China.  
Arbeiter, Arbeiterinnen Deutschlands! Folgt dem Beispiel der mitteldeutschen Chemiearbeiterinnen! Enthüllt die Kriegskriegung! Organisiert überall den Kampf zur Verteidigung eurer Lebensinteressen und den Kampf gegen den mörderischen imperialistischen Krieg! Verhindert durch euren Kampf Munitionstransporte!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat in seinem Beschluß vom 12. Januar, in dem Ernst Thälmann als der rote Kandidat der deutschen Arbeiterklasse zu den Präsidentschaftswahlen aufgestellt wurde, erklärt:  
„Die kommunistische Partei betrachtet die Präsidentschaftswahlen, wie alle anderen öffentlichen Wahlen und Volksabstimmungen, nicht als parlamentarische, sondern als außerparlamentarische Aufgabe, als einen Bestandteil des Kampfes von Klasse gegen Klasse. Sie ist sich vollkommen der Tatsache bewußt, daß es ihr nicht möglich ist, unter der Herrschaft des Kapitalismus die Mehrheit der abgegebenen Stimmen nach den „Spielregeln“ der bürgerlichen Verfassung auf ihren Kandidaten zu vereinigen. . . Die kommunistische Partei Deutschlands führt den Wahlkampf als außerparlamentarische Massenaktion, gestützt auf alle Klassenorganisationen und Einheitsfrontorgane des Proletariats.“  
In jenem Beschluß hat die kommunistische Partei klar die revolutionäre Linie unserer Wahlkampagne vorgezeichnet. Wir entfachen die millionenfache Begeisterung der Massen, die jetzt wie eine rote Welle über ganz Deutschland braust, nicht für eine parlamentarische Abstimmung. Wir Kommunisten sagen den Arbeitern nicht, daß der Stimmzettel am 13. März die Entscheidung über die proletarischen Lebensfragen, die Entscheidung im proletarischen Befreiungskampf bringt. Wir Kommunisten wenden uns aufs härteste gegen jegliche parlamentarische Illusion: der Stimmzettel und nicht die Kräfte der Klassen seien im Klassenkampf entscheidend.

## Siegreicher Teilstreit auf Segen-Gottes-Grube

Waldburg. Der Arbeiterkorrespondent der Schachtanlage Segengottes teilt uns verspätet folgendes mit: In der 21. Abteilung wurden die Wetter durch die Benzololomotive so stark geschwängert, daß die ganze Luft dadurch verpestet wurde. Am 16. Februar gelang es den dort beschäftigten Kameraden des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands unter Führung und Unterstützung der roten Betriebsräte, die dort beschäftigten Kameraden während der Schicht zur Ausfahrt zu bewegen. Die Reformisten warnten die Kumpels vor der Ausfahrt und erklärten, daß es sich hier nur um eine Sache der Kommunisten handle. Trotzdem zählten von 107 Mann Belegschaft über 80 Mann dieser Abteilung vormittags um 9 Uhr aus.  
Die Direktion weigerte sich anfangs, die volle Schicht zu bezahlen. Unter dem Druck der Streikenden mußte sie ihr Vorhaben fallen lassen. Und nicht nur das! Sie erklärte, daß sie eine Verbesserung der Wetterführung vornehmen lassen werde.  
Die Schwäche dieser Teilstreikbewegung war, daß die Kameraden des EWV nicht sofort einen Kampfausschuß bildeten, einen revolutionären Vertrauenskörpers wählten und nicht den Versuch unternahmen, weitere Abteilungen in die Streikfront zu bekommen. Der Vertrauensmännerkörper ist erst später in dieser Abteilung aufgebaut worden.  
Auf dem Hans-Heinrich-Schacht sollte ein Kumpel entlassen werden, weil er einen Aufseher, welcher ihn bei der Arbeit antreiben wollte, tätlich angegriffen. Bei dieser Auseinandersetzung wurde dieser Aufseher verletzt. Der Kamerad wurde daraufhin sichtslos entlassen. Die Kumpels der betreffenden Abteilung, wo der Kamerad gearbeitet hatte, keilten sich geschlossen hinter den Kumpel und verlangten in einer Versammlung in der Badelau die Rücknahme der Entlassung. Die Betriebsverwaltung wurde gezwungen, die Entlassung zurückzunehmen und hat den Kamerad in eine andere Abteilung verlegt.

Der Teilstreit auf der Schachtanlage Segengottes und die Streikandrohung auf dem Hans-Heinrich-Schacht widerspiegeln die steigende Kampfbereitschaft der Bergarbeiter im Waldburger Bergbaurevier. Und diese Tatsache muß die Betriebszellen der Partei und die Schachtgruppen des EWV veranlassen, die mobilisierende Massenarbeit auf allen Schächten und in allen Abteilungen in systematischer und offener Weise durchzuführen. Der Betrieb muß für uns zum politischen Zentrum unserer gesamten Arbeit werden. Die Plenartagung des RW der KPD hat diese bolschewistische These auf das stärkste unterstrichen. Die Genossen auf den genannten Anlagen müssen gründlich überprüfen, wo sich Schwächen und Fehler in unserer Mobilisierungsarbeit gezeigt hatten und müssen eine kühne Wendung auf dem Gebiete der Betriebsarbeit vollziehen.  
Die Unternehmer im Waldburger Bergbau rüsten zu einem neuen Lohnraub. Wir müssen zur Gegenoffensive gegen jeden Pfennig Lohnraub, für Lohnerrhöhung schreiten. Die Waldburger Bergarbeiter-Schicht muß bis auf den letzten Mann unter unseren Kampflosungen mobilisiert werden. Die sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiter müssen für den gemeinsamen Kampf gewonnen werden.  
Die Organisierung des eigenen Kampfes ist die beste Solidarität für die streikenden polnischen Bergarbeiterkameraden.  
Die polnischen Unternehmer, der faschistische Staatsapparat und die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer als Helfershelfer der Kapitalisten müssen sich an der internationalen eisernen Solidarität der Bergarbeiter die Zähne ausbeißen.  
Die Genossen der Partei und des EWV müssen mit revolutionärem Eifer an die Mobilisierungsarbeit herangehen. Wenn wir in dieser Linie arbeiten, werden wir auch Erfolge zu verzeichnen haben.

Die Aufstellung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann hat in den Betrieben, an den Stempelstellen, in den Arbeitervierteln, bei den vereinten Mittelständlern, bei den Landarbeitern auf den Gütern und bei den armen Bauern einen großen enthusiastischen Widerhall gefunden. Tag für Tag rücken Zehntausende von roten Wahlhelfern in unsere Front ein, um sie zu verbreitern und noch schlagkräftiger zu machen. Unsere Versammlungen sind überfüllt, überall sind Parallelversammlungen notwendig. Nicht zu Tausenden, sondern zu Zehntausenden stauen sich in den Städten des Westens die Arbeiter und Werktätigen, die keinen Zutritt mehr in die überfüllten Riesensaalgebäude unseres roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann finden konnten.  
Das sind Tatsachen. Es ist klar, daß mit der Mobilisierung unserer proletarisch-revolutionären Kräfte an allen Fronten die Welle der Begeisterung noch höher steigen wird. Wir Kommunisten beurteilen aber die Entwicklung des Klassenkampfes nicht allein nach überfüllten begeistertsten Versammlungen. Wir machen keine Vernebelungspolitik bei unseren Mitstreitern und Anhängern, wie die nationalsozialistischen Knechte der Kapitaldiktatur. Darum treten wir allen Illusionen unserer Genossen und Kameraden heute schon entgegen — jene Illusionen, die oft unbewußt in der Begeisterung des Wahlkampfes wachsen, die glauben, daß die Millionen Stimmen unserer Partei ohne ernsthafte, harte, systematische Arbeit nur so zu fliegen würden, und die meinen, daß die Höhe der abgegebenen Stimmen vom 13. März allein entscheidend für den Erfolg unserer Wahlkampagne seien.  
Wenn wir als die Partei der Arbeiterklasse, die Partei der roten Einheitsfront, die auch die andern werktätigen Schichten als Verbündete unter der Führung des Proletariats in unsere große Kampffront einreißt, den Wahlkampf bewerten wollen, dann gibt es nur einen Maßstab:  
Wie weit gelangt uns die außerparlamentarische Mobilisierung und Aufrüstung der

**Das rote Breslau marschiert mit**  
**Thälmann gegen den Kriegskandidaten Hitler**  
**am Freitag, dem 11. März, zur Kundgebung im Messehof auf**

Arbeiter und Werktätigen gegen die Branding-Diktatur, gegen die Politik des kleineren Übels, gegen den Sakulenzschismus?  
Wie politisieren wir die Großbetriebe und Stempelstellen?  
Wie verbinden wir den Wahlkampf mit der Auslösung von Kämpfen um die täglichen Forderungen der Arbeiter und der notleidenden Schichten gegen die Notverordnungs-politik?  
Wie brechen wir in die Reihen der Sozialdemokratie ein und entziehen Hunderttausende von proletarischen Klassenkämpfern der Hindenburgpolitik?  
Und vor allem: Wie können wir in dieser Situation der unheimlichen Kriegsbedrohung der Sowjetunion diese Wahlkampagne zu einem Teil der breitesten Mobilisierung gegen die imperialistischen Kriegsverbrechen, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Schutz Sowjetchinas, gegen die Austreibung Chinas durch die Imperialisten?

Jede Stimme der Arbeiter und Werktätigen, die wir durch eine solche außerparlamentarische Mobilisierungsklasse gegen die imperialistischen Kriegsverbrechen, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Schutz Sowjetchinas, gegen die Austreibung Chinas durch die Imperialisten?

Der Beschluss der SPD für die Aufstellung des Genossen Ernst Thälmann als roten Arbeiterkandidaten wandte sich offen gegen die Illusion, daß unter den Bedingungen der kapitalistischen Diktatur, ihres riesigen Unterdrückungs-, Irreführungs- und Korruptionssystems und ohne Zerklüftung ihrer sozialen Hauptstütze, der SPD, unser Kandidat die parlamentarische Mehrheit der Stimmen erobern könne. Zu einer solchen Illusion wäre der Kinder glauben die notwendige Ergänzung: Die Bourgeoisie würde bei einer kommunistischen Stimmenmehrheit freiwillig abtreten.

Indem wir uns wenden gegen falsche parlamentarische Illusionen und gegen übertriebene Erwartungen, die zu einer falschen Einschätzung des großen Erfolges unserer Partei führen würden, müssen wir die Hauptfront unseres Kampfes gegen eine Unterdrückung der Bedeutung der Abstimmung vom 13. März richten. Zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter, die über den schmachtenden Auftrieb ihres Parteivorstandes für den parlamentarischen Hindenburg aus tiefster Erbitterung und bitterer Erkenntnis in der Wahl vom 13. März nicht der Wahl fernbleiben wollen. Manche andere Werktätige glauben, wenn Thälmann doch nicht die Mehrheit der Stimmen erhalte, wäre die Beteiligung an der Wahl am 13. März nicht so wichtig. Wir müssen auf der ganzen Linie gegen solche trügerischen Auffassungen in den Arbeitermassen ankämpfen, weil diese Auffassungen nur dem kapitalistischen Klassenfeind nützen.

Karl Marx schrieb über die proletarische Politik bei Wahlen im bürgerlichen Staat:

„Das Proletariat muß dafür sorgen, daß überall neben den bürgerlichen Kandidaten Arbeiterkandidaten aufgestellt werden, deren Wahl mit allen möglichen Mitteln zu betreiben ist. Selbst da, wo gar keine Aussicht zu ihrer Durchführung vorhanden ist, müssen die Arbeiter ihre eigenen Kandidaten aufstellen, um ihre Selbständigkeit zu wahren, ihre Kräfte zu zählen, ihre revolutionäre Stellung und Parteipunkte vor die Öffentlichkeit zu bringen. Sie dürfen sich hierbei nicht durch die Redensarten ... beschrecken lassen, wie z. B. dadurch: „palte man ... und geben der Reaktion die Möglichkeit zum Siege. Bei all diesen Fragen kommt es schließlich darauf hinaus, daß das Proletariat geprellt werden soll.“

Was Karl Marx 1850 in der Ansprache an den Bund der Kommunisten sagte, das gilt heute für heute: Am 13. März muß die Arbeiterklasse alle Werktätigen zur großen außerparlamentarischen Demonstration ihrer selbständigen revolutionären Politik führen, ihre Kräfte zählen und die wachsende rote Klassenfront gegen die kapitalistische Diktatur zeigen. Jede Stimme für Ernst Thälmann ist eine Stärkung der roten Einheitsfront!

Die sozialdemokratischen Führer, die hindenburgtreuen „Durchhalter“ des Wahlkampfes die hindenburgtreuen Stimmen der Notverordnungs- und Youngpolitik verbreiten die Lüge: Die Stimmen für Thälmann seien verlorene Stimmen. Es würden nur die Stimmen zählen, die für Hindenburg oder Hitler abgegeben seien. Das ist eine bewährte klassenverräterische, arbeitersindliche Lüge der SPD.

Jede Stimme von Arbeitern und Werktätigen, die für den Klassenfeind abgegeben wird, ist eine verlorene Stimme. So ist jede Stimme für den Marshall des Krieges, für den Präsidenten der Notverordnungen eine verlorene Stimme vom Standpunkt der proletarischen Klasseninteressen. So ist jede Stimme für Hitler, den Lakaien des Auslandskapitals, den Hampemana des rheinisch-westfälischen Schwerkapitals, den Betrüger der notleidenden Mittelständler und Angestellten, eine verlorene Stimme vom Standpunkt der Interessen des ganzen werktätigen Volkes. Ja, noch mehr. Diese Stimmen helfen dem Klassenfeind.

Es zählen nur die Stimmen, die abgegeben werden für die revolutionäre Befreiungspolitik der Arbeiter und aller Werktätigen, für den roten Kandidaten der proletarischen Klasse, für Ernst Thälmann! Sie zählen im Kampf gegen den Lohnabbau gegen Unterdrückungsabbau, gegen Rentenabbau, gegen das neue imperialistische Kriegsverbrechen. Sie zählen im Aufmarsch der Klassenfronten in Deutschland zugunsten der unterdrückten Arbeiterklasse — und darum wird am 13. März jeder sozialdemokratische und Reichsbannerarbeiter für Ernst Thälmann und gegen Hindenburg-Duesterberg-Hitler, im Sinne von Karl Marx, stimmen.

Ohne Illusionen, mit klarer proletarischer Politik führen wir den außerparlamentarischen Kampf für den großen roten Vorwärt unserer marxistischen revolutionären Front am 13. März.

## Nazis morden!

Die neue „AZ“ bringt einen erschütternden Bericht über den Mord der Faschisten in Danzig, Preis Kreuzburg. Sorgt für einen Massenvertrieb!

Nicht Waffenstillstand, sondern

# Generalsturm der Japaner

auf chinesische Stellungen

Schanghai, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Schnell hat sich herausgestellt, daß das Gerücht über erlöschende Waffenstillstandsverhandlungen nur ein Ablenkungsmanöver war, um den Japanern Zeit zu neuer Truppenkonzentrierung zu lassen. Am Dienstag ging die japanische Kriegsmacht zum Generalsturm auf die chinesischen Stellungen in Tschowai und Kiangwan über. Die japanische Heeresleitung behauptet, diesmal einhundert Kilometer an Boden gewonnen zu haben, und daß mehrere chinesische Stellungen neu gewonnen wurden. Durch die Befehle einer wichtigen chinesischen Stellung in Tschowai sei die chinesische Front zwischen Kiangwan und Tschowai durchbrochen. Die Verluste werden für sehr hoch gehalten.

## Kumpels der Fürstensteiner Grube im Kampf gegen Bierhaus-Plan

Waldenburg. Die Verwaltung der Fürstensteiner Grube verurteilt den Bierhaus-Plan durchzuführen. Der GBD hat sofort die Belegschaft gegen die Durchführung des Bierhaus-Planes mobilisiert. Die Gewerkschaftsbürokratie hatte für Sonntag, den 28. Februar, eine Belegschaftsversammlung einberufen, wo der Angestellte des Bergbau-Industrieverbandes M. H. L. die Arbeiter für die Durchführung des Bierhaus-Planes gewinnen wollte. Der Einheitsverband hat die gesamte Belegschaft aufgefordert, in der Versammlung zu erscheinen. Dadurch war es möglich, daß 750 Kumpels an der Belegschaftsversammlung teilnahmen. Trotzdem der Angestellte des GBD in allen Tonarten versuchte, die Arbeiter für den Bierhaus-Plan zu gewinnen, stieß er auf den starken Widerstand der anwesenden Kameraden. Ein Vertreter des GBD zeigte die Schändlichkeit des Bierhaus-Planes auf, und zweimal mußte der Sekretär des GBD vor der Belegschaft abtreten. Die gefällige Abstimmung über Annahme und Ablehnung des Bierhaus-Planes ergab eine Niederlage für die Gewerkschaftsbürokratie. Halb die ganze Belegschaft stimmte gegen die Durchführung des Bierhaus-Planes.

# Mit Volldampf Kurs auf die Betriebe

Die Tagung der erweiterten Bezirksleitung Schlesien der SPD. einstimmig für die Beschlüsse der Plenartagung des ZK.

Breslau. Am Samstag und Sonntag tagte die Bezirksleitung Schlesien der SPD, die zu der Plenartagung des ZK der SPD. und den Beschlüssen eingehend Stellung nahm.

Die gesamte Tagung und die rege Diskussion, in der in wirklich höchst wichtiger Weise die Aufgaben der Partei gestellt wurden, stand im Zeichen des beschärfsten Kampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat um den kapitalistischen oder revolutionären Ausweg aus der Krise. Im Mittelpunkt des Referats und der Diskussion stand die Frage der Vorbereitung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion und die Aufgaben des Proletariats zur Verteidigung des einzigen Vaterlandes aller Werktätigen.

Die Genossen berichteten nicht nur über die Fortschritte in unserer revolutionären Massenarbeit, sondern die Fehler, Schwächen und Mängel unserer Organisation wurden in bolschewistischer Weise aufgezeigt. Es wurde hart bemängelt, daß unsere Genossen so mangelhaft über die Kriegsrüstungen und Kriegstransporte, die sich im hiesigen Bezirk vollziehen, berichten, daß unsere Betriebszellen in vollkommen ungenügender Weise den Belegschaften die Behinderung der Rüstungen und Transporte, vor allem mit dem Mittel des Streiks stellen. Wollen wir wirklich den imperialistischen Überfall auf die Sowjetunion verhindern, so müssen wir als Kommunisten sofort aktiv unsere revolutionäre Massenarbeit, vor allem in den Betrieben, leisten.

Der revolutionäre Massenkampf gegen den Hitlerfaschismus muß gerade in unserem Bezirk verstärkt werden. Schlesien ist zum Aufmarschgebiet der Konterrevolution geworden. Der Stahlhelm-Imperialismus nicht gegen Polen, sondern einzig und allein gegen die Sowjetunion. Uns ist es seinerzeit nicht gelungen, eine ernsthafte Massenbewegung mit den sozialdemokratischen Arbeitern gegen den Faschismus zu entfalten. Der Nordfaschismus tritt immer aggressiver auf. Die Ermordung der zwei Saarauer Funktionäre hätte von uns eine gewaltige Massenbewegung mit den sozialdemokratischen und SAP-Arbeitern ausgeht werden müssen. Die Betriebszellen haben hier vollends versagt. Die Genossen haben in keinem Betriebe die Frage des Streikrechts gestellt. Hier war es möglich, Streiks gegen den faschistischen Mordterror durchzuführen.

Wir müssen neue Formen und Methoden in unserer revolutionären Massenarbeit anwenden.

## Die Betriebe müssen das politische Zentrum unserer Massenarbeit werden.

Die Bezirksleitung stellt ausdrücklich fest, daß vor allem unsere innergewerkschaftliche Arbeit sehr schlecht gewesen ist. Wir müssen mit Volldampf Kurs auf die Betriebe nehmen; wir müssen eine kühne Wendung in unserer innergewerkschaftlichen Arbeit vornehmen. Die vorhandenen Positionen in den Betrieben und Gewerkschaften müssen viel härter im revolutionären Sinne ausgenutzt werden. Die auf diesem Gebiete aufgetretenen Fehler und Schwächen dürfen sich nicht wiederholen.

Der Kampf gegen den Hauptfeind im Lager der Arbeiterklasse, gegen die SPD, muß ohne Schwankungen bei Anwendung unserer Einheitsfrontpolitik unter den sozialdemokratischen und SAP-

Arbeitsvereinigungen durchgeführt werden. Und dort, wo die SAP starken Einfluß besitzt, müssen wir mit aller Schärfe unser Feuer gegen die SAP als die Agentur von Weiz und Co. richten. Wir müssen die Betrugsmanöver der SPD., NSD., und SAP-Bürokratie, wie Bildung der „Eisernen Front“, Arbeitsbeschaffungsprogramme, Waffenstillstand, Einheitsfrontangebote an alle (!) Arbeiterparteien, Eintreten der SAP-Führer für Thälmann — bei Kameradschaftlicher Diskussion mit den Arbeitern — zerlegen.

## Genossen, macht's nach! Für den Wahlfonds Klasse gegen Klasse!

Breslau. Die Genossen von Zimpel haben 15 Mark und die Betriebszelle des Breslauer Konsum-Vereins hat 10 Mark als erste Rate für den Wahlfonds der Partei abgeliefert.

Wo bleiben die anderen Ortsgruppen und Zellen der Partei, die die Pflicht haben, laufend Abschlagszahlungen an die Bezirkskasse zu leisten? Die Sammelkampagne ist in vielen unteren Organisationen noch immer nicht im vollen Fluß. Wir machen nochmals die unteren Leitungen auf die Erreichung des Sammelzolls aufmerksam. Jede Ortsgruppe und Zelle muß ihrer Verpflichtung nachkommen. Wir brauchen Munition zum Kampf gegen die faschistische Hindenburg-Hitler-Front.

Den starken Einfluß der SAP in Breslau können wir nur brechen, wenn wir wirkliche revolutionäre Massenarbeit in den Betrieben und Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen, wie Freizeiten, leisten. Die Breslauer Parteiorganisation hat besonders Berücksichtigung auf diesem Gebiete eine entscheidende Wendung vorzunehmen. Die Breslauer Parteiorganisation muß an der Spitze der Bezirksorganisation marschieren. Das muß das Ziel der nächsten Wochen sein.

Die Bezirksleitungsaktion ist ein Wendepunkt der schlesischen Bezirksorganisation; ist ein Ausgangspunkt zur Beschleunigung des Tempos in der Linie der Bolschewisierung, zur Vernichtung des Masseneinflusses der SPD., NSD., und SAP-Führer und Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse für den Kampf Klasse gegen Klasse, für den Sturz des kapitalistischen Systems, für ein freies sozialistisches Deutschland.

Die Bezirksleitung hat den Ausschluß des früheren Mitgliedes August Reimann einstimmig bestätigt. Desgleichen die weiteren Ausschüsse.

Die Bezirksleitung hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die BL stellt sich rücksichtslos auf den Boden der Resolution des ZK über die Lage in Deutschland und die Aufgaben der SPD. Sie begrüßt den Appell des Führers der Partei, des Genossen Ernst Thälmann, an alle Parteiorganisationen und Mitglieder zur Durchführung einer entschiedenen Wendung, um die bolschewistische Generallinie der Partei mit Kühnheit in die Praxis umzusetzen.“

Das Zurückbleiben im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr, gegen den Faschismus und die Kapitaloffensive schlemmigt zu befeuern, und die Verschärfung der kapitalistischen Krise, die zunehmenden Schwierigkeiten der Bourgeoisie und den wachsenden Kampfeinfluss der Arbeiterklasse — bei entschlossener Bekämpfung aller Manöver und Unterdrückungsmaßnahmen der Bourgeoisie und Sozialdemokratie, bei rücksichtsloser und konsequenter Auswegung aller Widerstände und Hemmungen in den eigenen Reihen — auszunutzen für die Entfesselung der Massenaktivität in allen Formen, für die Auslösung und Führung entschlossener Teilkaktionen, insbesondere von Wirtschaftskämpfen und politischen Massenstreiks zur beschleunigten und raschen Herbeiführung der revolutionären Voraussetzungen für den Sturz der Kapitalherrschaft und für den unmittelbaren und siegreichen Kampf um die proletarische Diktatur.“

Die Resolution des ZK. und die sich für die schlesische Parteiorganisation daraus ergebenden Aufgaben werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.

# Heraus zum internationalen Frauentag am 8. März!

Für Ernst Thälmann gegen den imperialistischen Krieg!

Durch die vierte Notverordnung wurde laut einer amtlichen Statistik der durchschnittliche Tariflohn gesenkt:

für weibliche Fach- und angelernte Arbeiter	um 11,4 Prozent
für weibliche Hilfsarbeiter	um 11,3 Prozent
für männliche Facharbeiter	um 9,1 Prozent
für männliche angelernte Arbeiter	um 10,2 Prozent
für männliche Hilfsarbeiter	um 9,3 Prozent

Der tatsächliche Lohnabbau ist jedoch viel größer und beträgt teilweise bis zu 50 Prozent. Die Tabelle zeigt, daß trotz der schon viel niedrigeren Löhne der Arbeiterinnen der Lohnabbau bei ihnen prozentual noch größer ist.

Arbeiterinnen, das ist die Politik der SPD-Führer — ein Lohnabbau folgt dem anderen. Für den 1. April 1932 ist ein weiterer Abbau der Löhne geplant.

Arbeiterinnen, für euch gibt es nur eins: Kampf diesem System, das euch immer tiefer ins Elend bringt. Marschiert am 8. März auf gegen Lohnabbau, für höheren Lohn — gleichen Lohn für gleiche Arbeit!



## 5 Minuten Wahldebatte „Die Jungs ham Hunger, August!“



### 1. Szene

Redere jugendliche Arbeitstute, von den tollkühnsten Diebstahlmännern argwöhnlich beobachtet, warten am Eingang des Fernbahnhofs auf eine Verdienstmöglichkeit.

1. Dienstmann: Da, August, die wilde Konkurrenz is wieder angerückt.  
 2. Hab die Jungs auch schon lange auf'm Kieker.  
 1. Wenn sich der hier so weiter vermehrt, sind wir bald erschossen, wie Robert Blum.  
 2. Na, August, so oder so kaputt. Ob dir hier die Scene in' Sauch waschen oder du stechst auf'm Wohlfahrtsamt Schlange — hier brauchste dir wenigstens nich dumm kommen zu lassen...  
 1. Aber die verdammten Jungs nehm' dir nu auch noch det bischen Arbeit weg. Dat is doch nicht richtig?  
 2. Die ham' Hunger, August.  
 1. Na, und wir? Wir machen Fettlebe, wa?  
 2. Richtig, August! Alles genau richtig! Aber durch Medern auf die Jungs wird det auch nich besser...  
 1. Aec, man muß se wegjagen... einfach wegjagen muß man se.  
 2. Wen meinst du, soll man wegjagen?  
 1. Die Jungs natürlich. Wer Haut uns denn sonst Arbeit und Verdienst?

### 2. Szene

In diesem Augenblick erscheinen einige Passende mit Koffern im Bahnhofsgang, um eilig in das Stadtcafé zu verdrängen. Nur ein Reisender mit Koffer hebt sich nach einem Stüber um. Bevor noch die beiden alten Diebstahlmänner zugehen können, springt ein jugendlicher Herbei und ergreift den Koffer.

Jugendlicher: Wohin soll der Koffer getragen...  
 Reisender: Landsberger Straße...  
 1. Dienstmann (zum Reisenden): Det is'n wider Paketträger, Herr! Un... un ihr Koffer wär nicht der erste, der unterwegs hops ging!  
 Jugendlicher (zum Reisenden): Hier is meine Taschensicherungs- und Stempelkarte, damit Sie 'ne Sicherung haben.  
 1. Dienstmann (barisch zum Jugendlichen): Den Koffer her, sonst hol id 'n Grünen.

## Sofort Wahlscheine besorgen!

Achtung Reichsbahner, Postler, Binnenschiffer!

Berlin, 1. März. Wer sich am 13. März, also am Wahltag, auf Reisen befindet, muß sich rechtzeitig durch seine Gemeindebehörde oder sein Bezirkswahlamt einen Wahlschein ausstellen lassen. Sonst entstehen nicht.

Besonders wichtig ist die Ausstellung von Wahlscheinen für das Personal der Reichsbahn, der Reichspost, der Binnenschiffe sowie aller Verkehrsunternehmungen, bei denen sich das Personal am Wahltag außerhalb des Wohnortes befindet. Der Wahlschein berechtigt zur Abstimmung in jedem Wahllokal.

## Der Grabenmord in Virginia

38 Todesopfer — Bisher 21 Leichen geborgen

New York, 1. März. Bei dem schweren Grabenunglück in Pocahontas (Virginia) sind 38 Kumpels ums Leben gekommen. Bisher wurden 21 Leichen geborgen.

## Explosionsunglück auf einem Schlepper

Bei einer schweren Explosion an Bord eines Schleppers im Hafen von Liverpool wurden drei Mann lebensgefährlich verletzt, ein vierter wird vermisst. Das Fahrzeug wurde vollständig zerstört. Der Keßel flog hundert Meter weit durch die Luft.

Jugendlicher: Der Herr kann doch wohl noch bestimmen, wer ihm den Koffer...  
 Reisender: Nur keinen Streit um den Koffer, meine Herren, sonst trag ich ihn lieber selbst...  
 3. Szene

Da der Rent tatsächlich zur Schlägeret ausquartieren droht, reißt der Reisende kurzentschlossen seinen Koffer wieder an sich und eilt davon. Koffer Bus wird der alte Dienstmann jetzt auf den jugendlichen losgeben. Doch das verhindert sein Kollege August. Der Streit hat inzwischen viele Passanten angelockt.

2. Dienstmann: Mensch, Kuhlle, laß den Jungen los! Dem

## Die tapfere Frau in Männerkleidung

Jahrelang als Nachtwächter gearbeitet, um Männerlöhne zu erhalten

Mainz, 1. März. Vor dem Bezirksschöffengericht wird in den nächsten Tagen der Fall Einsmann abgeurteilt werden. Durch zufällige Feststellungen des Versicherungsamtes Mainz stellte sich heraus, daß die geschiedene Ehefrau Maria Einsmann, 47 Jahre alt, wohnt in Mainz, jahrelang in Männerkleidung und unter dem Namen ihres geschiedenen Ehemannes gelebt hatte.

Im Jahre 1919 hatte sie sich mit ihrer ebenfalls geschiedenen Freundin, der 37jährigen Helene Müller aus Bröttingen, aus der Heimat entfernt. Frau Einsmann vermandelte sich äußerlich in einen Mann und legitiimierte sich mit dem Quittungsbuch ihres geschiedenen Gatten. Auf diesen Namen meldete sie sich beim Postamt Mainz und gab ihre Freundin als Ehefrau aus.

Es glückte beiden, Arbeit zu finden. Frau Einsmann arbeitete u. a. als Mann im französischen Heerespark, war Nachtwächter bei der Mainzer Wach- und Schließgesellschaft, Bauhilfsarbeiter und Maschinenarbeiter. Inzwischen hatte ihre Freundin zwei uneheliche Kinder geboren, die von der Angeklagten unter dem

Namen ihres geschiedenen Ehemannes als „ehelich“ angemeldet wurden. Das standesamtliche Geburtsregister unterzeichnete die Angeklagte mit dem Namen ihres geschiedenen Mannes und die Kinder wurden unter dem Namen Einsmann eingetragen. Bei der standesamtlichen Eheschließung eines Bekannten trat die Angeklagte ebenfalls unter dem Namen ihres geschiedenen Mannes auf und unterzeichnete das Heiratsregister.

Strafrechtlich stellt sich der Fall Einsmann als „gemeinschaftliche intellektuelle Urkundenfälschung“ durch eine falsche Beurkundung in den Standesamtsregistern dar. Die Angeklagte ist geständig. Sie erklärt, daß sie die strafbaren Handlungen nur deshalb begangen hatte, um sich im „harten Lebenskampf besser durchsetzen zu können“. Das Tragen der Männerkleidung ist keine strafbare Handlung, es erfolgte deshalb auch keine Anklage.

Wäre die Gleichberechtigung der Frau erkämpft, wie beispielsweise in der Sowjetunion, wo die Frauenlöhne gemäß den Leistungen den Männerlöhnen gleichgesetzt sind, nie wäre die Frau auf den Gedanken gekommen, sich Männerkleidung anzuziehen.

## Der Untergang in die Barbarei

# Tochter und Nichte auf die Straße geschickt

Wer zerstört den „Stand der heiligen Ehe“?

Köln, 1. März. Aus der Metropole des rheinischen Katholizismus, aus Köln, wird berichtet, daß dort ein 52 Jahre alter verheirateter Gerber, der schon seit Jahren arbeitslos ist, auf die Anzeige seines eigenen Sohnes verhaftet wurde. Dieser Mann hatte seine heute 22 Jahre alte Tochter Elise bereits seit ihrem 15. Lebensjahr mißbraucht. Später mietete er ihr ein Zimmer für wöchentlich 25 Mark, zwang sie, auf die Straße zu gehen und nahm ihr das verdiente Geld ab.

Ebenso hat er sich an seiner Stieftochter, einem Kinde aus der ersten Ehe seiner Frau, und seiner 19jährigen Nichte schwer vergangen.

Auch das Kind seiner eigenen Schwester, ein jetzt 13 Jahre altes Mädchen, hat er mißbraucht. Auch eine vierte Nichte wurde sein Opfer. Bei ihr ließ er wie im übrigen auch bei seiner Tochter Elise und bei andern seiner Freundinnen, die für ihn auf die Straße gehen mußten, Abtreibungen vornehmen.

Die Verbrechen blieben solange unentdeckt, weil der jetzt 70-jährige ein außerordentlich jährender Mensch ist, so daß sich seine Familienangehörigen aus Angst vor seiner Rache fürchteten, Schutz zu suchen.

★

Selbstverständlich werden jetzt die geschorenen und geschietelten Hüter der „christlichen Moral“ wieder Ach und Weh über die „moralische Verkommenheit“ der Großstadtmenschen heulmeiern. Sie werden vielleicht sogar die heuchlerische Frechheit aufbringen, die obengeschilderten Tatsachen als Folge der bolschewistischen Heze gegen die „heilige Ehe“ zu bezeichnen. Die traurige Wahrheit aber, daß diese Verhältnisse nur und ausschließlich naturnotwendige Folgen der Massenarbeitslosigkeit und des furchtbaren Wohnungssehdens sind, werden die Hüter dieses barbarischen kapitalistischen Systems wohlweislich verschweigen. Um so lauter haben wir es herausgeschrien, daß so die Barbarei beginnt!

## Zwei Arbeiterkinder ermordet

Die Tat von Einbrechern

Warschau, 1. März. In der Wohnung einer Arbeiterin in Warschau wurden gestern mittag die beiden Kinder der Wohnungsinhaberin im Alter von vier und elf Jahren ermordet aufgefunden.

Da die in der Wohnung befindlichen Möbel zerbrochen und durcheinander gewürfelt waren, wird angenommen, daß die Mörder

es lediglich auf einen Einbruch abgesehen hatten und dabei von den Kindern überrascht wurden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

## Von Mann zu Mann, von Frau zu Frau...

mußt du mit deiner Sammelleiste für den Kampfland der AIZ gehen. Jeder zeichne für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

## Mit der AIZ. in den Wahlkampf!



Der badische Kleinbauer Karl Bühler hat bei der Pfändung seines schwer erarbeiteten Besitzes den Gerichtsvollzieher erschossen. Um einen Prozeß gegen ihn zu vermeiden, der die entsetzliche Notlage der Kleinbauern enthüllen würde, will man Bühler ins Irrenhaus sperren. — Die Bauernnummer der „AIZ“ bringt von dem oben angeführten Fall ausführliche Bildberichte. Sie zeigt erschütternd, wie die werktätige Bauernschaft im Lande Hindenburgs lebt und kämpft. Also: Die „AIZ.“ aufs Land.

# Thälmanns Kampfruf

gegen Imperialistischen Krieg, gegen kapitalistisches System, gegen Trübs-Sklaverei und Faschismus, für Rote Einheitsfront, für Arbeit, Brot und Freiheit, für den revolutionären Ausweg

## Flammender Appell an die Arbeiterklasse und werktätigen Schichten!

Die gewaltige Massenkundgebung der SPD Ruhrgebiet in Europas größtem Saal, in der überfüllten Dortmunder Westfalenhalle, erhielt durch die erste große Wahlkampfrede des roten Präsidentschaftskandidaten Thälmann und besonders durch die vom Zentralkomitee der SPD beschlossene in Verbindung mit dem nationalen und sozialen Befreiungsprogramm ausgearbeitete und vom Genossen Thälmann verkündete Deklaration ihre besondere und programmatische Bedeutung.

Der Massenjubel der im Saale anwesenden 25 000 Arbeiter und Werktätigen, der begeisterte Widerhall unter den übrigen 25 000 in fünf weiteren Dortmunder Sälen und in den Straßen aufmarschierten Proletarier beweist die tiefe Verbundenheit der Arbeitermassen mit ihrem bolschewistischen Zentralkomitee unter Führung des Genossen Thälmann. Er beweist die Bereitschaft der Massen, im Kampfe Klasse gegen Klasse, durch außerparlamentarische Massenbewegung, gegen die Front der nationalen und sozialen Bedrücker, gegen die reaktionäre Front von Hitler bis Wels, gegen den Faschismus und die Front der verbrecherischen Kriegspronostateure sich in die rote Einheitsfront unter Führung der SPD einzureihen. Genosse Thälmanns Proklamation des revolutionären Ausweges wird dem Wahlkampf seinen besonderen und grundsätzlichen Stempel aufdrücken. Genosse Thälmann führt, von minutenlangem, oerfanartigem Beifall begrüßt, aus:

Im Namen des ZA der SPD und der roten Klassenfront überbringe ich dieser gewaltigen Heerschau des Ruhrproletariats die herzlichsten und revolutionärsten Grüße.

Es hat eine tiefe Bedeutung, daß die Kommunistische Partei ihren Wahlkampf im Herzen der deutschen Industrie eröffnet und versucht, von hier aus ihre strategische Linie und ihr großes Ziel den Werktätigen ganz Deutschlands zu veranschaulichen.

Als vor sieben Jahren um diese Zeit der damalige Präsidentschaftswahlkampf stattfand, waren bei vielen Millionen noch große Illusionen vorhanden. Sieben magere Jahre sind den Verheerungen gefolgt. Diese sieben Jahre großer Lehren und gewaltiger Erfahrungen der deutschen Arbeiterklasse sind von großer Bedeutung.

Diese Millionen stehen jetzt vor der Frage, ob die offene faschistische Diktatur kommen soll oder ob das Proletariat seine riesige Kraft erkennt und nach dem Beispiel der russischen Arbeiter seinen Freiheitskampf führt.

### Hindenburg und die SPD = 1925 bis 1932

1925 jagten wir, daß die Sozialdemokratie von Karl Marx auf Wilhelm Marx gekommen sei. Heute müssen wir feststellen, daß die SPD von August Bebel und Wilhelm Liebknecht auf den Stahlhelmgeneral Hindenburg gekommen ist. Um die Skrupellosigkeit, mit der die SPD in ihren Wahlkampf zieht, zu brandmarken, sei hier an das erinnert, was die Sozialdemokratie vor sieben Jahren zu der damaligen Reichspräsidentenwahl schrieb. Damals, und zwar am 9. April 1925, las man im „Vorwärts“ folgendes: „Herr von Hindenburg ist Monarchist vom Scheitel bis zur Sohle. Ihm gehören eine Schlummerrolle und Pantoffeln.“

Heute sind alle sozialdemokratischen und republikanischen Führer und Arrangeure der „Eisernen Front“ für die Wahl von Hindenburg. Was sie 1925 ablehnten, tun sie heute! So entlarven sich alle Hindenburg-Parteien.

Man kann sagen, die Gebuld der SPD-Arbeiter erschöpft sich immer mehr, selbst die SPD-Arbeiter werden diese Politik nicht mehr mitmachen.

### Gegen parlamentarische Illusionen

Nie mehr wird Hitler durch die Reichspräsidentenwahl und seine sonstige Politik die Befreiung des deutschen Volkes aus der Young-Planerei durchführen. Wir Kommunisten stellen diesen Kandidaten der Bourgeoisie den Kandidaten der Arbeiterklasse gegenüber.

Die Kommunistische Partei führt den Wahlkampf nicht mit der Illusion, als könnten die Arbeiter und Werktätigen glauben, der Arbeiterkandidat würde in dieser Wahl die Mehrheit bekommen. Es würde die gleiche Illusion bedeuten, die die SPD ihren Wählermassen einhämmert. Sie beschneidet auch ihre Mitglieder damit, als seien die Notverordnungen „der Weg zum Sozialismus“!

Die Entscheidung über den Sieg unseres Kampfes Klasse gegen Klasse wird nicht in Wahlen fallen, sondern außerhalb des Parlaments.

Der jetzige Wahlkampf bedeutet für uns anherparlamentarische Massenmobilisierung, um nicht nur die Aufgaben zu lösen, die das Proletariat schon jetzt lösen kann, sondern das Proletariat zu höheren historischen Aufgaben emporzuheben.

Die selbständige Klassenkandidatur, die wir als Vertreter der Kommunistischen Partei repräsentieren, ist nur ein Teil der revolutionären kommunistischen Politik.

Wir sagen nicht: Wählt Thälmann, dann habt ihr Brot und Freiheit. Wir sagen, um Brot und Freiheit müßt ihr kämpfen! Deshalb stellen wir diesem Wahlkampf voran das Kampfgelöbniß: Klasse gegen Klasse, das Kampfgelöbniß für unsere politischen Kampfforderungen und für ein Ate Deutschland.

Dieses große Bekenntnis und Kampfgelöbniß wird um so wirkungsvoller auf die Massen der Indifferenten, noch abseitsstehenden Massen der Werktätigen wirken, je größer die Zahl der kommunistischen Wähler ist. Darum rufen wir zur Mobilisierung der Wähler. Darum wiegt jede Stimme vom Standpunkt des proletarischen Klassenkampfes, darum mobil-

sieren wir genau den Lehren von Marx und Lenin für die Kandidatur des Vertreters der proletarischen Klasse.

### Krisenchaos im Kapitalismus

So, wie die Präsidentschaftswahlen nur ein Teil unserer gesamten revolutionären Politik sind, so müssen wir auch heute ausgehen von der gesamten Lage. Wie steht es mit dem kapitalistischen System in der ganzen Welt und besonders in Deutschland?

In allen Ländern wächst die Arbeitslosigkeit. In allen Ländern sinken die Löhne. In allen Ländern geht die Produktion zurück. In allen Ländern werden die sozialen Leistungen abgebaut. Überall steigt die politische Reaktion oder sogar die Anwendung faschistischer Unterdrückungsmethoden. Die Wirtschaftskrise hat auch jene Länder erfaßt, die zunächst

## „Industrierevier macht Eindruck eines Friedhofes“

Nehmen wir zum Beispiel die Lage hier im Ruhrgebiet. Im Jahre 1930 wurden 353 040 Tonnen Kohle pro Arbeitstag gefördert. Im Jahre 1931 nur noch 281 966 Tonnen pro Arbeitstag. Während der letzten drei Jahre sind nicht weniger als 142 000 Arbeiter aus dem Bergbau ausgeschieden. Davon im Jahre 1931 ungefähr die Hälfte. Das ganze Industrierevier mit den zahllosen stillgelegten Zechen macht heute den Eindruck eines Friedhofes.

### Der ganze Wahnsinn des kapitalistischen Systems

zeigt sich heute deutlicher als je zuvor. Das ist so in Deutschland, das ist so auf der ganzen Welt. Nehmen wir z. B. eine Meldung, die vor einiger Zeit aus New York kam. Amerika war ja bekanntlich das Land, auf das die Reformisten und SPD-Führer stets die deutschen Arbeiter hingewiesen haben. Und was sagt jene Meldung aus New York? Während Millionen Arbeiter hungern, vernichten die Unternehmer, um die Preise zu steigern, gewaltige Mengen Milch, Gemüse, Früchte und andere Nahrungsmittel. Die Milchfarmen gießen hunderttausende Gallonen Milch in die Klüfte. Millionen Kinder der nicht unterstützten Arbeitslosen haben überhaupt keine Milch. Die Vernichtung von Milch erreichte einen derartigen Umfang, daß der Leiter des Gesundheitsbüros im Staate New York eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der darauf gewarnt wird, daß „Milch zugrunde gehen können, wenn Milch in derartigen Mengen in die Klüfte gegossen wird.“

Zu ähnlichen Methoden greifen auch die Gemüse- und Obstfarmer. Unlängst wurden bei Los Angeles

davon verschont bleiben, wie Frankreich, Holland und die skandinavischen Länder.

Das, was wir in Deutschland seit dem Beginn des Bankrotts im Sommer 1931 erlebt haben, zeigt sich auch in der übrigen Welt: Überall eine schwere Erschütterung des Kredit-Systems und größte Schwierigkeit für das Finanzwesen.

### Staatsbankrott vor der Tür

Es ist klar: Wenn immer mehr Arbeitslose aus der Produktion auf Straßenpflaster fliegen, wenn immer weniger Löhne und Unterstützung gezahlt werden, dann sinken die Steuereingänge, dann kann auch der ruinierete Mittelstand keine Steuern mehr zahlen. Dann wird das Loch in den Staatsfinanzen immer größer, dann steht in zahlreichen Ländern, wie es heute der Fall ist, der Staatsbankrott vor der Tür. Das ist bereits in Südamerika, Österreich, Ungarn und anderen Ländern der Fall.

Oder nehmen wir Deutschland: In den letzten Tagen stellt sich, wie die bürgerliche Presse mitteilt, plötzlich heraus, daß die Großbanken ein Teilzeit von einer Milliarde auszuweisen haben. Eine Milliarde, also tausend Millionen Mark fehlen ihnen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Jetzt hat das Finanzkapital durch die Bankenkrisis, durch die Zusammenlegung der Großbanken, ein Manöver durchgeführt, um die Desastralität zu beruhigen, jetzt wird, wie wir das seit dem vorigen Sommer schon gewohnt sind, aus den Taschen der Steuerzahler erneut eine halbe Milliarde den bankrotten Banken in den Rücken geworfen, und so hofft man, die Finanzkatastrophe nach eine Weile hinauszujauchern. Der Niedergang des kapitalistischen Systems, der Zusammenbruch einer ganzen Anzahl der riesigen Konzerne und Großbanken — das alles kennzeichnet die verheerende Krise. 6 1/2 Millionen Erwerbslose und 6 Millionen Kurzarbeiter in Deutschland — diese bloßen Zahlen sind schon eine furchtbare Auflage gegen das kapitalistische System.

(Kalifornien) 120 Waggons Kohl vernichtet. In vielen Orten werden die Obstbäume gefällt. Ungeheure Mengen Kapseln und andere Früchte liegen in den Gärten verfaulen. In einem Canyon wurden 30 000 Äpfel verbrannt, um die Preise des Geflügels zu steigern

### Aktionäre prassen — Das Volk hungert!

Die Kapitalisten, deren System für diese Mißwirtschaft für diesen Wahnsinn, für diese Anarchie verantwortlich ist, machen die brutalsten Anstrengungen, um trotzdem am Ruder zu bleiben. Kein Mittel ist ihnen zu schlecht, um ihren Profit zu erhalten.

Das kann man verstehen, wenn man das Einkommen dieser Leute kennt. Nehmen wir eine Statistik über die Einkünfte der Direktoren und Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften in Deutschland. Es gibt in Deutschland 11 344 Aktiengesellschaften. Das Gesamtjahreseinkommen von den Direktoren dieser Aktiengesellschaften betrug am 31. 8. 1931 1 702 000 000 Mark. Wohlverdienenden, das ist nur die Summe, die sie gutwillig versteuert haben. In Wirklichkeit haben sie noch mehr „eingegenommen“.

So prassen die Kapitalisten, während das Volk hungert. Sie fühlen, daß ihr System wankt, sie spüren, daß die Massen nicht mehr lange diese Mißwirtschaft gedulden werden wollen. So greifen sie zu den schärfsten Mitteln des Angriffs auf die arbeitenden Massen. Die Politik der Kapitalisten, mit deren Hilfe sie einen Weg aus der Krise erzwingen wollen, heißt:

## Hunger, Faschismus, Krieg

Wir sehen die Politik des Hungers. Man braucht sie nicht ausführlich zu erörtern, fast jeder unter den Millionen spürt sie am eigenen Leibe.

Was sind die Notverordnungen Brüning's oder Braun-Seeversings in der Praxis? Der Lohnabbau, der Unterstützungsabbau, die Streikverbote — die letzte Notverordnung nahm wieder vier Milliarden den Arbeitern, Angestellten und Beamten, ja, über 4 Milliarden, die die kapitalistische Meute den werktätigen Massen vom Munde stiehlt. Das sind, vom Standpunkt des einzelnen Proleten: ein Brot weniger in der Woche, noch weniger Fett oder Fleisch als vorher, noch weniger Milch für die Arbeiterkinder als zuvor.

Was bedeutet der Zollwall, wie er heute von den deutschen Kapitalisten aufgerichtet ist? Nehmen wir das Roggenbrot. Es kostet in Deutschland durch den Roggenzoll fast zweimal so viel wie zum Beispiel in der Tschechoslowakei oder in Polen.

Mit der Politik des Hungers sucht das Kapital die arbeitenden Massen in die zu machen, und aus ihnen noch mehr für den eigenen Profit herauszupressen!

### Faschistische Diktatur und Terrorpeitsche

Oder nehmen wir den Faschismus. Wie steht es damit in Deutschland? Daß die NotverordnungsPolitik die wachsenden faschistischen Anschläge des Klassenfeindes ge-

gen die Werktätigen umfaßt, mag heute niemand mehr zu bestreiten.

Jeder Arbeiter weiß, wie die Entrechtung und Unterdrückung im Laufe des letzten Jahres gewachsen ist. Nehmen wir nur ein Beispiel: den wachsenden faschistischen Mordterror. Die „Rote Zille“ hat eine Statistik aufgestellt, aus der sich die ungeheuerlichen Tatsachen ergeben. Im Jahre 1930 wurden von den Faschisten 41 Arbeiter ermordet, im Jahre 1931 59 Arbeiter. Im Januar dieses Jahres, also allein in einem Monat, 10 weitere Arbeiter. Rechnet man hinzu, daß in dieser Zeit seit 1930 etwa 90 Arbeiter bei Demonstrationen und anderen Anlässen von der Polizei erschossen wurden, daß 7000 proletarische politische Gefangene zur Zeit hinter Kerkermauern sitzen, daß es nicht weniger als 40 000 proletarisch-politische Angeklagte gibt, und daß die Zahl der Leicht- und Schwerverletzten, neben den etwa 200 toten Arbeitern 12 200 beträgt, so kann man sich erst ein richtiges Bild von dem ungeheuerlichen Grad der Unterdrückungs- und Terrormaßnahmen der Bourgeoisie gegen das deutsche Proletariat machen.

Aber damit nicht genug: Sie betreiben ja auch auf Kosten der Werktätigen, auf Kosten der Proleten ihre ErschließungsPolitik.

Johraus, jahrein werden Milliarden an Tributen aus den Massen der arbeitenden Bevölkerung erpreßt. Nicht nur die eigentlichen Reparationen müssen die deutschen Arbeiter, Mittelständler und Bauern aus ihren Taschen bezahlen,

wann darüber hinaus auch die japanischen... Schulden in das ausländische Anamkapital und deren... Das bedeutet allem für die „privaten“ Schulden... jährlich zwei Milliarden Mark.

Zwei Milliarden Mark, das sind 2000 Millionen Mark, die... Arbeiter, Angestellte, proletarische Hausfrauen, notleidende Mittelständler, ausgebeutete Beamte und arme Bau...

# Schlimmstes Verbrechen: Imperialistischer Krieg

Während wir hier versammelt sind, donnert in Schan-... die Kanonen, legt der japanische Imperialismus... keine Krallen um die Gurgel des chinesischen Volkes, vernicht...

Manche sozialdemokratischen Arbeiter trugen sich er... Wo bleibt das Instrument, das ihre Führer ein „Instume... ment des Friedens“ genannt haben, der Völkerb...

Wir Kommunisten haben den Arbeitern seit jeher gefa... daß der Völkerbund nicht ein Friedens-, sondern ein Kriegsu... nstrument ist, das nur den Zweck hat, die arbeitenden...

Nur eine Macht in der Welt gibt es, die wirk... lich für den Frieden kämpft, das ist die Sowjet-

ein vom Lande mit euren Entbehrungen und mit einer Arbeit... aufbringen müßt!

Aber das alles, der Hunger und der Faschismus, sind... noch nicht die schlimmsten Verbrechen der kapitalistischen... Räuber und ihres Systems. Ihr schlimmstes Verbrechen heißt:

union. Von Versailles bis zum Hoover-Plan haben... wir Kommunisten der Bourgeoisie rückwärts... los die Maske vom Gesicht gerissen. Auch auf...

Genosse Thälmann beschäftigt sich dann ausführ... lich mit den Problemen des japanisch-chine... sischen Krieges, wobei er das berühmte Tanaka-

Der Krieg im Fernen Osten zeigt uns den ungeheuerlichen... Plan der Imperialisten, China aufzuteilen und zu verfallen... und die chinesische Sowjetrevolution mit blutiger Gewalt zu er...

# die ungeheuerliche Gefahr, daß unmittelbar das Weltverbrechen der Imperialisten, der Interventionskrieg gegen die Sowjet-Union entbrennt

Genossen, ich sage mit allem Ernst, daß die... Stunde des Krieges gegen die Sowjetunion noch... nie so nahe war, wie jetzt. Die Bourgeoisie...

Das zeigen zahlreiche Auslassungen der bürgerlichen... Auch solche Zeitungen wie der „Deutsche“, das Organ der... christlichen Gewerkschaften, hegen zum Krieg. Die...

## Die Plenartagung des ZK.

Die Plenartagung des Zentralkomitees unserer Partei, die... vor einigen Tagen stattfand, hat deshalb mit Recht in dem... Mittelpunkt unserer revolutionären Arbeit den Kampf gegen...

Wir erklären von dieser Stelle: Wir sind die einzige Partei... die für den Frieden kämpft. Die Verteidigung der... Sowjetunion ist die Verteidigung des sozialistischen Pa...

## was unser Genosse Stalin gesagt hat:

die rote Armee und die rote Marine, die das Schwert... der Arbeiter und Werktätigen der ganzen Welt sind, die ge... tragen sind vom Massenbewußtsein des russischen Arbeiter- und...

Die russische Revolution hat dreihundert Millionen... licher Schulden annulliert. Die Imperialisten waren nicht in... der Lage, der Sowjetunion auch nur einen Pfennig der so...

## Zwei Systeme stehen sich in der Welt gegenüber:

... von einem Seite das System des Hungers, des... Schweißes, des Krieges, das System der Diktatur der Bour...

14 Jahre proletarische Diktatur in der UdSSR — das be... deutet einen ungeheuren Triumph der revolutionären So... zialismus. Die Sowjetunion zeigt uns den Zweck des Sozia...

Der zweite Vorkriegsplan, der die Rechte der Klassen... behauptet, bedeutet eine neue gigantische wirtschaftliche...

## Freiher sprachen wir vom Zukunftsstaat

Jetzt leben wir mit unseren eigenen Augen, wie die sozia... listische Gesellschaft in der Sowjetunion aufgebaut wird.

Selbst die Bourgeoisie kann die Erfolge des sozialistischen... Aufbaues nicht mehr wegleugnen. Nur eine Fäulnis: die ge... samte Produktion der kapitalistischen Industrie auf der...

gezeiten. Hier zeigt sich die ungeheure Uebellegenheit... der sozialistischen Planwirtschaft unter der proletarischen Di...

## Wir Kommunisten zeigen den proletarischen Ausweg auch in Deutschland

Auch gegen die Young-Planerei und gegen Versailles gibt es... nur ein Mittel: Die Arbeiterklasse muß an die Stelle der...

Port der Generalisidmarchall von Hindenburg, für den die... Reichs- und Reichs ihre Unterschriften unter den natio...

# Kampf-Deklaration des Zentralkomitees

Vor wenigen Tagen, auf der letzten Sitzung unseres Zen... tralkomitees, haben wir eine neue Deklaration...

„Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin im Betrieb, jeder... Erwerbstätige an der Stempelstelle, jeder Angestellte...

Solange der Kapitalismus in Deutschland besteht, sol... lange kann es keine Befreiung von den Ketten des Ver...

Solange die Fabriken, die Bergwerke, die Banken und... großen Güter den privatkapitalistischen Ausbeut...

Wer das Doppelschwert der sozialen und nationa... len Sklaverei zerhacken will, der marschiere mit der...

An alle Werktätigen Deutschlands ergeht unser... Ruf: Kämpft mit uns gegen jeden Pfennig Lohn- und Ge...

Diese Deklaration ist für uns eine neue Waffe, um die... Massen mit gewaltigem Elan zu mobilisieren, unsere Kamp...

Viele Armen werden dem Hungertode entgegengetrie... Die Kapitalisten, die sozialdemokratischen Führer und die...

## Zwei Fronten stehen sich gegenüber!

Der Kampf zwischen diesen beiden Klassenfronten wird in... Deutschland immer heftiger werden. Schon kündigt die...

negreich in Feindesland getragen.“ Hier haben wir die Kriegs... listernheit der deutschen Bourgeoisie.

Der zweite Kandidat, Herr Duesterberg, ist der Vor... sitzende des Stahlwerks, dessen Ehrenpräsidenten die Han-

Auch der dritte Kandidat, den die Partei des faschistischen... Morbiterrors aufgestellt hat, der Mann der gemeinsamen Konfe...

Die Politik der „kalten Faschisierung“ durchführt. Das christliche Zentrum, die Partei der Nat... verordnungen, die Partei, die mit der Sozialdemokratie die...

Die ganze Offensive der Bourgeoisie richtet sich gegen... unsere Partei, die die Bourgeoisie in die Illegalität z...

Wir werden niemals, weder in der Legalität, noch in... der Illegalität, unsere revolutionären Pflichten gegen...

Wir fühlen uns mit den Massen verbunden, denn wir... verkörpern die Zukunft. Wir verkörpern den Ausweg. Wir...

## die Politik der „kalten Faschisierung“

durchführt. Das christliche Zentrum, die Partei der Nat... verordnungen, die Partei, die mit der Sozialdemokratie die...

Die ganze Offensive der Bourgeoisie richtet sich gegen... unsere Partei, die die Bourgeoisie in die Illegalität z...

Wir werden niemals, weder in der Legalität, noch in... der Illegalität, unsere revolutionären Pflichten gegen...

Wir fühlen uns mit den Massen verbunden, denn wir... verkörpern die Zukunft. Wir verkörpern den Ausweg. Wir...

Das Deutsche Reich gehört nicht den Armen! Das Deutsche... Reich gehört heute dem Deutschland der Young-

„Marxisten gibt es, wenn wir regieren, nicht mehr. Wer... sich zu irgendeiner Internationale bekennet, hört auf, ein...

Ober nimmt das Essener Naziblatt, das für das dritte... Reich angekündigt, daß „die gleichen Knochen der UdSSR-Füh...

Alle diese blutigen, terroristischen Pläne werden an der... heldenmütigen Todesbereitschaft und der proletarischen...

Nimmt ein kleines Beispiel: Selbst der Mittelstand setzt... sich zur Wehr. Das zeigt der Streik in Berlin und Ham-

Wir wollen ein anderes Deutschland. Dieses andere... Deutschland ist auf dem Marsch! Das Deutschland, in dem...

Das Deutschland, in dem nur essen soll, wer auch arbeitet!... Das Deutschland, das uns gehört und in dem das Proleta...

Für dieses Deutschland legt ein begeistertes Kampfplakat... am 13. März ab: Für das Deutschland des proletarischen Sieges!

Das Deutschland, in dem nur essen soll, wer auch arbeitet!... Das Deutschland, das uns gehört und in dem das Proleta...

Wir wollen ein anderes Deutschland. Dieses andere... Deutschland ist auf dem Marsch! Das Deutschland, in dem...

Das Deutschland, in dem nur essen soll, wer auch arbeitet!... Das Deutschland, das uns gehört und in dem das Proleta...

Für dieses Deutschland legt ein begeistertes Kampfplakat... am 13. März ab: Für das Deutschland des proletarischen Sieges!

Das Deutschland, in dem nur essen soll, wer auch arbeitet!... Das Deutschland, das uns gehört und in dem das Proleta...

Für dieses Deutschland legt ein begeistertes Kampfplakat... am 13. März ab: Für das Deutschland des proletarischen Sieges!

# Gegen den Kongreß der Stegerwaldfrachten!

Für einen Gewerkschaftskongreß, zu dem die Millionen UGB.-Mitglieder Delegierte wählen! — Für proletarischen Kampf um Brot und Arbeit unter revolutionärer Führung! — Für Ernst Thälmann!

Wie wir erfahren, plant der UGB. den sogenannten „Außerordentlichen Krisen-Kongreß“ in der Zeit zwischen dem 5. und 10. März zusammenzurufen. Wie bekannt, soll dieser Kongreß aus jenen Bonzen bestehen, die ohne Wahl durch die Mitglieder sich selbst zum UGB.-Kongreß nach Frankfurt im September vorigen Jahres delegieren ließen. Derselbe Kongreß, der vor dem Notverordnungsminister Stegerwald auf dem Bauch rutschte, will — wie es in der Entschließung des letzten UGB.-Auschusses heißt, — „Anklage gegen die Regierung und den Kapitalismus zu erheben“. Die Rebellion der Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist es, die die UGB.-Führer zu einem neuen groß angelegten Betrug bewegt.

Nicht die, die eine Woche lang in Frankfurt am Main Mittel und Wege suchten, um den todkranken deutschen Kapitalismus zu heilen, sind berufen, „Anklage gegen den Kapitalismus zu erheben“. Nicht die, die die Politik der Unterstützung der Notverordnungen, die Politik des „alten Gewerkschaftskämpfers“ Stegerwald gutheißen, sind berufen, „Anklage gegen die Regierung zu erheben“.

Die Millionen Gewerkschaftsmitglieder müssen die Betrugsmanöver der Gewerkschaftsführer durchkreuzen.

Nieder mit den Delegierten des Frankfurter Kongresses, den Verbündeten Stegerwalds! Das ist die Parole jedes klassenbewußten Gewerkschaftsmitgliedes.

Delegierte müssen in Gewerkschaftsversammlungen gewählt werden. Fordert überall die Einberufung von außerordentlichen Gewerkschaftsversammlungen, die die Wahl der Delegierten zum Krisenkongreß vornehmen.

Sollte die Bürokratie die Einberufung solcher Versammlungen ablehnen, so müssen die oppositionellen Kollegen in den Verbänden die Initiative in ihre eigenen Hände nehmen, die Kollegen zu Versammlungen einladen, wo die Wahl von Delegierten vorgenommen wird. Mögen die Gewerkschaftsführer diese Delegierten nicht anerkennen, die breiten Massen der Gewerkschaftsmitglieder aber werden sich zu ihnen als zu ihren Vertretern bekennen.

Das Betrugsmanöver der UGB.-Führer muß überall brandmarkt werden.

Von den sieben Millionen Erwerbslosen soll nach dem „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ der Leipziger und Tarnower halbe Million Arbeitslose Arbeit bekommen. Die übrigen also mögen ruhig verrotten! Aber auch diese halbe Million Erwerbslose sollen, wie das der UGB. vorschlägt, dadurch Arbeit bekommen, daß das Reich 1,2 Milliarden Kredite ohne Deckung gibt. Die „Frankfurter Zeitung“ schrieb offen, der UGB. macht sich mit seinem Arbeitsbeschaffungsplan „zum Anwalt einer Inflation“. Die deutsche Arbeiterkammer weiß, was eine Inflation bedeutet, welches Elend eine Inflation mit sich bringt.

Dieselben UGB.-Führer, die für den Abbau aller sozialen Unterstützungen sind, die unter dem Vorwand ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms inflationistische Vorschläge machen, haben die Sanierung der Großbanken mit durchgeführt, die weit mehr als 1 Milliarde Mark aus der Reichskasse erhielten. Für die Arbeitslosen ist aber angeblich kein Geld da.

Die UGB.-Führer wollen angeblich einigen hunderttausend Arbeitern Arbeit verschaffen — das behaupten sie — zugleich aber liegen sie auf den Knien vor der Regierung der Notverordnungsmaßnahmen, zugleich aber erfinden sie mit allen brutalen Mitteln jede Kampfabfertigung des Proletariats. Das zeigt am klarsten, daß ihr „Arbeitsbeschaffungsplan“ ein elender Schwindel ist.

Ihr feht, deutsche Arbeiter, wie auch die Gewerkschaftsführer betrügen und belügen. Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition agit auch: Auch die kleinste Forderung kann man nur im Kampf unter revolutionärer Führung durchsetzen!

## Die Arbeitsbeschaffungsfordernngen der KPD.

Die Kommunistische Partei hat noch im Mai vorigen Jahres die Arbeitsbeschaffungsfordernngen aufgestellt, und fordert die Mittel aufgebracht, die zur Verwirklichung dieser Forderungen gefunden werden können. Die Kommunistische Partei zeigte auch den einzigen Weg, der zur Verwirklichung dieser Forderungen führt: das ist der Weg des Kampfes unter revolutionärer Führung. Die wichtigsten Arbeitsbeschaffungsfordernngen der KPD. sind:

Herabsetzung der Magdalarbeitszeit auf sieben Stunden täglich bzw. 40 Stunden pro Woche bei der Zahlung des vollen Lohnausgleichs. Für Bergarbeiter und Arbeiter in gesundheitsgefährlichen Betrieben sowie für Jugendliche die Einführung des sechsstündigen Arbeitstages.

Anträgen auf Stilllegung oder Einschränkung der Betriebe ist nicht stattzugeben.

Wiederherstellung der durch die Lohnabbaumaßnahmen des Unternehmens und der Notverordnung gekürzten Löhne.

Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten durch Inbetriebnahme stillgelegter Betriebe, durch ein großzügiges Wohnungsbauprogramm und durch die Inangriffnahme der immer wieder aufgeschobenen staatlichen und kommunalen Erneuerungsarbeiten.

Abhängigkeit sämtlicher Einschränkungen und Kürzungen der Sozialversicherung.

## Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Die hier aufgezählten und eine Reihe anderer Maßnahmen sind keineswegs nur fromme Wünsche; die KPD. gibt genau die Quellen zur Finanzierung dieser Arbeitsbeschaffung an. Wir führen nur einiges an:

Einstellung der Tributzahlungen. Ein Teil der Zinsentlastungen und Tilgungen für die sogenannten „realen“ Auslandsschulden. Streichung aller Ausgaben für die Reichswehr und Reichsmarine. Das ist ein Betrag von über 800 Millionen Mark.

Streichung aller Ausgaben für die Polizei. Das Reich gibt dafür 180 Millionen, die Länder etwa 700 Millionen Mark aus.

Kürzung der Gehälter und Pensionen der oberen Beamten und Angestellten in öffentlichen Stellen, soweit sie den Betrag von 8000 bzw. 6000 Mark übersteigen. Etwa 350 Millionen Mark würden dadurch frei werden.

Streichung aller Zuschüsse an die verschiedenen Kirchen und kirchlichen Unternehmungen. Die Gesamthöhe dieser Zuwendungen übersteigt 500 Millionen Mark.

Soweit über diese Beträge hinaus noch Gelder benötigt werden, sind sie durch Millionärsteuer, durch Besteuerung von Dividenden und Aufsichtsratsanteilen, durch eine Sondersteuer

an die großen Einkommen von über 5000 Mark jährlich aufzubringen. Nach genauer Berechnung ergeben diese wenigen Steuern etwa 4 Milliarden Mark.

Die UGB., die roten Verbände und die anderen revolutionären Massenorganisationen haben vor einigen Wochen eine großartige Kampagne gegen Abbau der Sozialversicherung, insbesondere gegen Unterlassung von den Erwerbslosen eingeleitet. Die wichtigsten der aufgezählten Arbeitsbeschaffungsfordernngen sind in den Mittelpunkt dieser Kampagne gestellt. Es gilt nunmehr, diese Kampagne fortzusetzen und zu verbreitern. In den Gewerkschaften und Betrieben müssen die Kollegen mit aller Schärfe gegen den neuen Betrug der Gewerkschaftsführer auftreten.

Nieder mit den Delegierten des Frankfurter Kongresses, den Verbündeten Stegerwalds!

Nieder mit dem Betrugskongreß, für einen Kongreß, zu dem die großen Mitglieder massen Delegierte wählen und schicken!

Für den gemeinsamen Kampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen unter revolutionärer Führung!

Brandmarkt das betrügerische Wahlmanöver der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer!

Kämpft um Arbeitsmöglichkeit, Brot und Freiheit in der roten Einheitsfront unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

# Weißgardistische Armee gegen Sowjetunion

Enthüllungen über Verbindung mit Pariser und Tokioter Regierungsstellen zur Intervention gegen Moskau — Mobilmachung der ehemaligen Wrangel-Armee — Sie werden auf Granit beißen!



Weißgardistenführer Semenov

In den Hauptstädten aller europäischen Staaten entfalten die Weißgardisten eine rege Tätigkeit. Imperialistische Regierungsstellen bedienen sich der ehemals zaristischen Soldateska bei der Ausarbeitung der Pläne des Ueberfalls auf die Sowjetunion. Diese letzten Ueberreste der von der bolschewistischen Revolution geschlagenen russischen Bourgeoisie formieren sich für den Kampf gegen die Sowjetunion, sowohl vom Fernen Osten aus wie auch an der wichtigeren Front im Westen.

Ueber Einzelheiten der Interventionsvorbereitung bringen wir folgende Enthüllungen:

In der vorigen Woche fand in Prag in der Wohnung des ehemaligen Chefs des tschechischen Generalstabs, General Ganda, eine wichtige Besprechung führender Weißgardisten statt. Ein Vertreter des in Tokio verhandelnden weißgardistischen Atamans Semenov, der ehemalige russische Oberst Tulumanow, nahm an dieser Besprechung teil. Unter den anderen Generalen befanden sich Leonkiew, der Vorgesetzte der Weißgardisten in der Tschechoslowakei, der ehemalige militärische Agent des Generals Wrangel, Machnow (aus Warschau) und Oberst Solomjew. Kulmalow befaßt sich bis vor kurzem im Hauptquartier des japanischen Generals Schirakawa. Die Besprechungen betrafen weitere Transporte von Weißgardisten nach dem Fernen Osten.

General Ganda soll Anfang März nach Tokio abreisen und dann als Stabschef Semenovs sich nach Chabhin begeben.

Das Korps des Atamans Semenov besteht aus zwei Divisionen, insgesamt 7000 Mann zur Disposition des japanischen Generalstabs, dem für die Formierung der Weißgardisten 1 1/2 Millionen Yen genehmigt wurde.

In Paris sind unter Führung des Generals Schatlow dringende Vorbereitungen zum Abtransport von 2500 Weißgardisten nach Japan im Gange. Auch von den Balkanstaaten sollen Weißgardisten, zunächst nur Generalstabsoffiziere, nach Marseille und weiter nach Japan transportiert werden.

Japan versucht, alle Weißgardisten, die sich in Europa befinden, mit Unterstützung des Internationalen Arbeitsamtes (I. A.), dessen Vorsteher Thomas ist, als „Arbeiter für Fabriken und für Verbesserung von Wegen“ usw. abzutransportieren. Von Brüssel und Antwerpen sind Anfang Januar d. J. 2500 Russen (Offiziere) nach Kobe abgereist. Sie befinden sich zur Zeit im Lager des Atamans Semenov.

Die kriegslustigen Weißgardisten werden mit Dampfern des Lloyd Triestino (Triester Lloyd) aus Genua nach Triest nach Japan transportiert. Die Transporte gehen monatlich zweimal.

In allen Balkanstädten erfolgt eine geheime Mobilisierung ehemaliger Milchkämpfer der Wrangel-Armee.

Diese Mobilmachungen werden unterstützt von japanischen Militärattachés. Auch in Berlin soll der Weißgardist General Lampe direkt mit dem Berliner japanischen Militärattaché zusammenarbeiten.

In Prag wurden für 2 Millionen Kronen Waffen und Munition gekauft, u. a. 17 Maschinengewehre, russisches Seltam-Kolter und 17 000 Gewehre, russisches System.

In der Tschechoslowakei befinden sich über 4000 Ukrainer, welche militärisch organisiert sind. General Ganda beabsichtigt, auch diese Truppen bis Anfang Juni dieses Jahres nach Japan abzutransportieren.

# „Thälmanns gesamte Rede sachlich, undemagogisch und phrasenlos“

Der „Dortmunder Generalanzeiger“, eines der gefährlichsten „neutral und oppositionell“ angelegenen Exemplare dieser Sorte „Generalanzeiger“ muß unter dem Druck des Ruhrproletariats und dem Enthusiasmus der Massen für die Klassenkandidatur Thälmanns, einen Bericht über die Reichstagshalle-Versammlung bringen, dem wir folgendes wörtlich entnehmen:

„Schätzungswerte 50 000 Menschen mühten umkehren . . . an 25 000 füllten die Reichstagshalle. Es waren Gesichter, wie wir sie von den Arbeitsplätzen, Stempelstellen her kennen, die die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zusammengeführt hatte. Mit tosendem Beifall aufgenommen wurden die Inskripten: Hände weg von China und der Sowjetunion, die Mahnung zum Zusammenschluß der Werkstätigen in Stadt und Land zur Verhinderung eines neuen Weltbrandes.“

Der „Dortmunder Generalanzeiger“ bringt dann einen wörtlichen Bericht aus der Rede, in dem sich die von Thälmann herausgearbeiteten Tatsachen gegen die Brüningregierung, gegen die Politik des „kleineren Übels“, gegen die Demagogie der Hitlerpolitik deutlich aneinanderreihen. Das Blatt muß in seinem Bericht zugeben, daß die Pananzusammenlegung, wie Thälmann es unwiderlegbar klarstellte, nur ein Manöver zur Verschleierung der Zusammenbrüche und der vielen Skandale in allen Zweigen der Wirtschaft, nur eine Vertuschung des verfallenden kapitalistischen Systems darstellt. Das Blatt bringt ohne jeden Kommentar Thälmanns Ausführungen über die aufreizende Verhinderung von Millionenwerten von Lebensmitteln, vom Verhungern von Millionen Menschen. Es übernimmt ohne Kommentar die Ziffern, die Thälmann über den Naziblutterror bekanntgab. Er bringt die Gegenüberstellung des gewaltigen Aufschwungs des sozialistischen Systems. Das Blatt schließt den Bericht:

„Eine einzige scharfe Kampfanlage gegen Lohn-, Gehalts- und Unterstützungsabbau, gegen Steuererhöhung und jegliche Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen, eine Kampfanlage gegen die SPD. und Rechtsreaktionäre, vor allen Dingen gegen die Hitlerpartei waren die Schlussfolgerungen Thälmanns dessen gesamte Rede einen sachlichen, undemagogischen und phrasenlosen Eindruck erweckte.“

Dieser Bericht einer Zeitung, deren wichtigste Aufgabe in Rheinland-Westfalen darin besteht, die rebellierenden Arbeiter-Angestellten, Beamten, Mittelständler von dem Abmarsch in das kommunistische Lager zu verhindern, die ein Loblied auf die Brüningregierung singt, die das wichtigste Publikations- und Vertriebsorgan der sogenannten „Eisernen Front“ darstellt, dieses Blatt hat unter der Wucht der Tatsachen nicht gewagt, seiner Lesern die Wahrheit vorzuehalten, den Triumph des Sozialismus die Ueberlegenheit des sozialistischen Wirtschaftssystems gegenüber dem verfallenden Kapitalismus zuzugestehen. Dieses Blatt muß schneidend, um den Verlust zehntausender von Lesern zu vermeiden, die Wahrheit aus dem Referat des roten Arbeiterkandidaten, über den Massenjubel, über die Kampfschlüssigkeit der Massen zugeben.



Sammelt am Zahntag, Freitag und Sonnabend in den Betrieben, auf den Stempelstellen Am Sonntag in den Wohnvierteln!





# Schanghai soll China entrissen werden

Chinesische Bourgeoisie kühndelt mit den Imperialisten und ist zu jedem Verrat bereit — Der ant imperialistische Volkskrieg soll im Blute erstickt werden

Genf, 1. März. Japan hat sich mit einer als „streng vertraulich“ bezeichneten Note an die imperialistischen Großmächte gewandt, worin eine Konferenz in Schanghai zur gemeinsamen Annexion Schanghais durch die Imperialisten vorgeschlagen wird. Der Völkerverbund soll durch die Auflösung dieser Fragen nicht weiter distanziiert werden und außerdem hofft Japan auf einer solchen Konferenz die scharfen Gegenstände zu Amerika leichter zu überbrücken.

Gestern haben an Bord eines englischen Kreuzers bereits japanische Verhandlungen mit Tschanghaier Agenten stattgefunden. Die chinesische Bourgeoisie zeigte sich wieder zu jedem Verrat an der Sache des nationalen Freiheitskampfes bereit.

Japan fordert den Rückzug der chinesischen Truppen um 20 Kilometer vor Schanghai, Uebernahme Schanghais in gemeinsame imperialistische Verwaltung, Bildung einer internationalen Polizeitruppe, die zunächst durch Militär unterstützt, den Widerstand der chinesischen Bevölkerung gegen den Raub Schanghais durch brutale Kriegsmassnahmen brechen soll.

## Imperialistischer Schacher im Völkerverbund

Genf, 28. Februar. Paul Boncour hatte auf Grund der Meldungen über Japans Verhandlungen mit Tschanghaier plötzlich eine Vollversammlung des Völkerverbundes einberufen, wo er die japanischen Forderungen an China bekanntgab. England verlangte eine Verschiebung der für den 3. März einberufenen Völkerverbundung, um den imperialistischen Schacher in Schanghai ungehindert durchführen zu können.

Japan hat in offener Feldschlacht die Eroberung von Schanghai nicht erreicht. Der heroische ant imperialistische Volkskrieg, der chinesischen Massen, war ein unüberwindlicher Gegner, der sogar in das japanische Heer eindrang und den japanischen Generalen durch Meutereien ihre Truppen verminderte. Nunmehr soll Japans Ziel durch den Verrat der chinesischen Bourgeoisie an der nationalen Sache erreicht werden.

Die ant imperialistischen Kämpfer von Schanghai stehen vor der schwersten Aufgabe, die Front nicht nur gegen die imperialistische Heere, sondern vor allem gegen die eigene verräterische Bourgeoisie zu halten. Jetzt beginnt erst der entscheidende Kampf. Die Unterstützung des Weltproletariats für die ant imperialistischen Helden von Schanghai muß verzehnfacht werden.

## Die Friedenspolitik der Sowjetunion

Japanische Ausreden in Moskau

Moskau, 29. Februar. Der japanische Botschafter Hirota gab dem stellvertretenden Volkskommissar des Aeusseren, Karachan, auf die Fragen der Sowjetunion bezüglich der japanischen Politik in der Mandschurei Antworten, die nur Ausreden darstellen, wie, daß das einzige Ziel Japans in der Mandschurei der Schutz der japanischen Staatsangehörigen ist und keineswegs Interessen und Rechte der Sowjetunion verletzen würde. Die japanische Regierung bittet die Regierung der Sowjetunion um ihre Zustimmung zur Abwendung japanischer Truppen bis zur Station Jmanpo, im äußersten Falle bis Chailin.

Karachan gab die Antwort, daß der Transport japanischer Truppen in Widerspruch zu dem zwischen der Sowjetunion und Japan 1925 in Peking abgeschlossenen Vertrage steht, demgemäß der Portsmouther Vertrag in Kraft bleibt. Da sich jedoch die japanische Regierung auf besondere Umstände beruft, die sie dazu veranlassen, sich mit der Bitte an die Sowjetregierung zu wenden, den Transport japanischer Truppen auf der östlichen Linie der Ostschinabahn zu gestatten, ist die Sowjetregierung bereit, als Ausnahme und provisorische Massnahmen dem Sowjetteil der Direktion der Ostschinabahn die Weisung zu

geben, den Transport japanischer Truppen in beschränkter Zahl von Chardin bis zur Station Jmanpo, im äußersten Falle bis zur Station Chailin, zu erlauben. Die Sowjetregierung macht ihre Einwilligung jedoch von der Versicherung der japanischen Regierung abhängig, daß die japanischen Behörden und das Kommando die Rechte und Interessen der Sowjetunion auf der Ostschinabahn in keinem Falle verletzen werden.

Karachan hat um Antwort, ob Japan gewillt ist, den siebenten Artikel des Portsmouther Vertrages, die Eisenbahnlinien in der Mandschurei nur kaufmännisch und industriell, auf keinen Fall aber zu strategischen Zwecken zu benutzen, einzuhalten. Ferner verfügt die Sowjetregierung über beglaubigte Nachrichten, daß japanische Truppen in den Gebieten in der Nähe der koreanischen und der Sowjetgrenze zusammengezogen werden, worüber die Sowjetregierung Rechenschaft fordert.

# Streiks und Demonstrationen in Kriegsbetrieben

Prag, 1. März. Vor den Skoda-Werken in Pilsen, dem größten mitteleuropäischen Rüstungskonzern, kam es zu stürmischen Demonstrationen, die trotz besonderer Polizeimassnahmen durchgeführt wurden. Als ein Arbeiter des Skoda-Betriebes, der kommunistischer Abgeordneter ist, verhaftet wurde, zogen die Arbeiter zur Polizeidirektion und fordernten seine Freilassung.

Die Betriebszeitung der Skoda-Arbeiter, die in einer Auflage von 10000 herausgegeben wird, hat einen Aufruf an die Arbeiter herausgegeben, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Massenentlassungen zu steigern. Die Betriebszeitung veröffentlichte auch eine Reihe von Artikeln sozialdemokratischer Arbeiter, die ihre eigenen Kameraden zur Schaffung der Einheitsfront auffordern.

## Polnische Chemiewerker im Streik

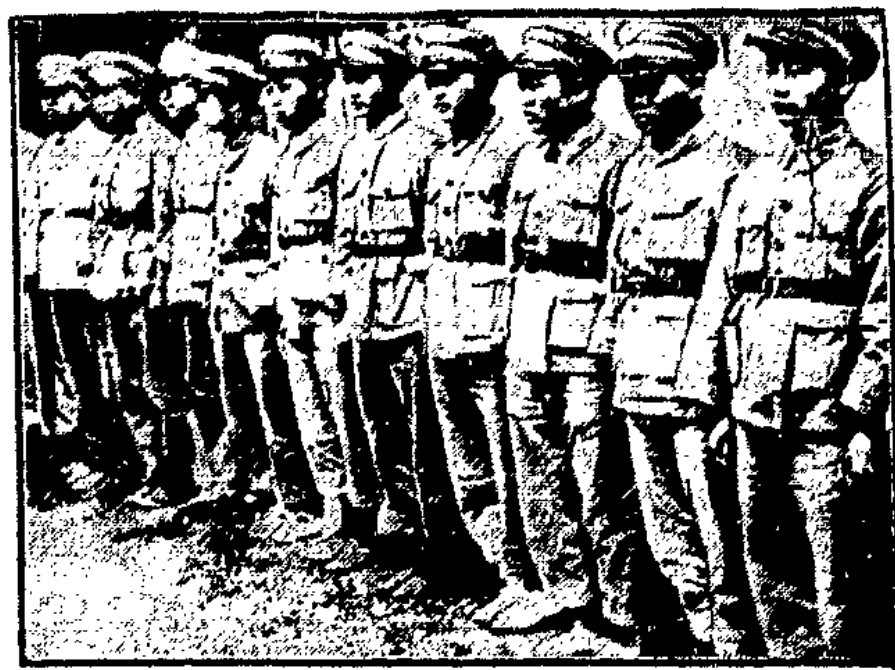
280 Arbeiter der Superphosphatfabrik „Strein“ in Strzelce, die gegenwärtig Aufträge für Frankreich-Japan ausführt, sind in den Streik getreten. Ihr Streik ist als Solidaritätsstreik für die polnischen Bergarbeiter und als Mittel gegen den imperialistischen Krieg proklamiert worden.

## Frankreichs ungeheure Rüstungen

Paris, 1. März. Gestern wurde in der Kammer das französische Militärbudget verabschiedet. Dabei ersah man folgende Daten über die militärischen Rüstungen Frankreichs: Im letzten Jahr wurden 1776 Millionen Frank für militärische Rüstungen mehr ausgegeben als im Vorjahr. Im Jahre 1931 wurden 15102 Millionen Frank ausgegeben und für das Jahr 1932 sind 16578 Millionen Frank für Rüstungen vorgesehen. Die Effektivstärke der französischen Armee ist bedeutend mehr als vor dem Kriege. Sie beträgt gegenwärtig 730000 Mann gegenüber 600000 im Jahre 1930.

Aus diesen wenigen Zahlen kann man sich ungefahr einen Begriff machen, in welchem ungeheuren Maße der französische Imperialismus rüstet.

In NeuYork stehen die Konfektionsarbeiter von 108 Betrieben unter Führung der A.C.O. im Lohnkampf.



Die Heldinnen von Schanghai

Chinesische ant imperialistische Kämpferinnen, die bei der Verteidigung Schanghais vor dem japanischen Ueberfall beispiellosen Heldenmut zeigten.

## Antikriegsdemonstration im Kino

In einem Pariser Vorstadtkino kam es bei der Vorführung eines Kriegsfilmes zu einer proletarischen Demonstration gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion.

## Massenkundgebungen in England

Eine von englischen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern besuchte Massenversammlung in Ashton-under-Lyne nahm eine Protestresolution gegen die Kriegssaktion des britischen, japanischen und amerikanischen Imperialismus in China an, in der die Zurückziehung aller Truppen gefordert wird. Ähnliche Resolutionen wurden von den Werktätigen Worlingtons, von einer von den Freunden der Sowjetunion in Spen Ballen einberufenen Versammlung, von einem Massenmeeting in Norwich, von einem Massenmeeting der Werktätigen in Oldham sowie in zahlreichen anderen Versammlungen angenommen.

## Der Kampf in Indien

Batna, 1. März. Hier kam es gestern zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Die Polizei gab gegen die demonstrierenden scharfe Schüsse ab und die Demonstranten erwiderten das Feuer. Vier Demonstranten wurden getötet und acht schwer verwundet. Auf Seiten der Polizei gab es drei Verwundete.

In Buenos Aires kam es gestern auf den Straßen zu Zusammenstößen. Drei Personen wurden getötet.

In NeuYork sollten gestern 150 Familien ermittelt werden 1000 Arbeiter versammelten sich und es gelang ihnen, 130 Familien vor der Exzmission zu retten.

Das Handelskommissariat der Sowjetunion hat von offiziellen Kreisen Spaniens ein Schreiben erhalten, indem es aufgefordert wird, eine Wirtschaftskommission nach Spanien zu entsenden.

# Für die neue Heimat

Hugo Huppert

Deutsche Arbeiter an der Kohlenfront des Fünfjahrplans

2. Fortsetzung

Während solcher Verwirrungen pflegte Paulenz von seinem Posten zu verschwinden, er tauchte unter den Wagenschiebern auf, schob mit ihnen, machte ihnen auf gut deutsch Vorstellungen, von denen sie keine Silbe, aber den vollen Sinn verstanden, — und plötzlich erschien er wohl oben im Maschinenhaus, hatte die Hände an den Hebeln, und ehe von fernher die Mechaniker kamen, waren Räder, Rollen und Aufzugseile ordentlich in Gang, das Werkel arbeitete wieder.

Manches Mal gaben die Kompressoren keine Luft, obwohl sie sich mühten, daß das Gebirg um uns bedete; die Hauer warfen die „Flottmänner“ in den Winkel und arbeiteten, wie vor dreihundert Jahren schon, mit dem Pickel, der Spitzhade. Da machte Paulenz seine Brigade mobil, ließ alle Schläuche entlang, hoch und tauchte an den Röhren, schnüffelte an den Dichtungen, hantierte, montierte, bis es in allen Ecken und Enden des verzweigten Systems loszickte: Pfeifflust war da — hallo, Burschen, seht die Dämmer an!

Guhl hat 32 Wagen in der Schicht gegeben, um zu zeigen, man könne auch ohne Brigade und große Worte... Da geben Paulenz und Sobich je 30 Wagen und halten die Fahne der Brigade hoch.

In der roten Erde ist jetzt eine Wandtafel angebracht, auf der die tägliche Leistung jedes deutschen Hainers in Wagen und Prozenten von der Norm ausgewiesen wird. Paulenz ist im Parteikomitee gewesen und hat die Schichtverwaltung aufgerichtet. Es ist erreicht: der deutschen Brigade werden zwei ständige Betriebspunkte zugeteilt, die sie zu Winterarbeiten ausbauen sollen.

Wie ist aber die Brigadenarbeit am besten mit der wichtigen Aufgabe der Unerziehung einheimischer Kader zu verbinden?

Paulenz verpflichtet seine Brigadengenossen, binnen zwei Monaten je einen russischen Schlepplungen zum Hauer auszubilden. Und irdentlich entgegen den Schlepplungen: Wir verpflichten uns, bis zur Erfüllung des Fünfjahrplans bei den deutschen Genossen auf Rykow-Grube zu bleiben. So werden Bauernsöhne zu Proleten, zu sozialistischen Kämpfern! Der Hauer August Wedhorn, der russisch versteht, tritt aus der Brigade Nr. 1 aus und gründet die Brigade Nr. 2, in welcher er die Anlernung von dreißig Komsojaken vom „Tausender“-Aufgebot übernimmt. Paulenz und Wedhorn unterzeichnen unter brausendem Beifall der im Klub versammelten Belegschaft von Schacht 3 den Vertrag auf sozialistischen Wettbewerb.

Schlimmer stand es um das Duett 1 und 2, dessen Erzesse nicht aufhörten. Die beiden verbummelten durchschnittlich 5 von 25 Arbeitstagen des Monats. Bronne hatte jüngst eine Speisenträgerin der Grubenküche zu verewaltigen verurteilt. Döbel, der seit jeher gegen die deutschen Ingenieure der Grube eine wilde Sehe heftigte, hatte den deutschen Hilfen des Schachtverwalters mit dem Knotenstod bedroht, weil er eine provozierende Einladung zum Bier ausschlug. Einmal führen beide in besetztem Zustand ein und wurden aus dem Schacht verwiesen. Als aber eines Tages die Westfelder wegen mütter Wetter schleunigst geräumt werden mußten, fanden Paulenz und Wühlbed nur zufällig in einer abseitigen Stredde den schlafenden und schon halb erstarrten Bronne neben seinem Kohlenwagen, aus dem man zwei geleerte Bierflaschen hervorjog. Die deutsche Wandzeitung reagierte schwach. Und leider fanden die Bummelr Anklage. Im Korridor der Baracke Nr. 106 häuften sich die grünen Flaschen... Wenn man einen Einheimischen nach der Deutschen-Parade fragte, erhielt man die unsehbare Antwort: „Dort, wo der Bierwagen davorsteht...“

Obwohl der Winter zu Ende ging, gab es nachts einen heftigen Schneesturm. Paulenz, mit Spaten und Laterne, weckte mich: „Geschwind, wir machen Subbotnik. Die Bahnstredde ist verweht, wir kriegen keine Waggons heraus.“ Zweihundert Freiwillige, unter ihnen das ganze Parteikomitee, gingen die Stredde säubern. Unterwegs traten wir bei Genossen Somplak, Mitglied unseres Zellenbüros, ein. Da sollten wir eine Ueberraschung erleben. Wir öffneten die Tür und sahen: an die Füßchen unserer besten Kumpels in wüster Bierrunde, an der Spitze Döbel und Bronne! Einige sprangen auf. Jänke baßten sich. Jemand sagte, wie

entschuldigend: „Somplak hat Geburtstag. Paulenz trat dicht an den Tisch heran, der sich unter der Last der Flaschen bog, und sagte, ohne ein Wort des Tadels: „Gut, Jungen, daß ihr so hübsch besammeln seid, jetzt gehen wir den Bahndamm säubern. Es ist zwei Uhr morgens. Vor Frühstück muß der erste Kohlenzug durch. Nehmt Schaufeln...“

Und wunderbar, alle, die noch stehen konnten, händen auf und gingen, ohne ein Wort zu verlieren, mit uns Schnee schaufeln. Allen voran Döbel und Bronne.

Paulenz und ich hatten freien Tag, wir standen auf der Plattform des lärmenden Schachturms. Das weißbereifte Holzgebäl behte und hing voll tropfender Eiszapfen. Winterlone lag über der weißen, welligen, von Radrinnen geschnitten Landschaft. Die fünf Schachtürme am Horizont warfen lange blaue Schatten. Abwärts dehnte sich die Paradenriedlung, von den niedrigen Dächern wehte Schnee und Rauch.

Wir gingen zur Brücke, die zur dampfenden Halde führt, hier wird Kohle gekippt, dort Tonerde — wertvoller Rohstoff zur Aluminiumgewinnung. Im Turm kolkert die geförderte Kohle aus den Wägelchen über eine Rutsche, wird durch hängende Schüttelröße in Stück, Ruß und Staub fortiert. Unterhalb der Brücke mandrieren beizspurig die flachen Eisenbahnwagen, schluden die posternd aus den Funtern fallende Kohle — eine schwarze Lawine — und rollen mit der kostbaren, fettig glänzenden Fülle als lange, dunkle Raupe über das winterliche Land, das unerfättlich auf Licht, Kraft, Wärme wartet.

Paulenz erzählte mir von seiner Spartakistenzeit und den Tagen des mitteldeutschen Aufstandes. Er sprach von Kämpfen und Niederlagen und von der Trägheit der Herzen. „Man kann nicht siegen ohne klare, große Perspektive“, sagte er. „Das wußte Lenin und wir wußten es nicht. Aber auch heute und hier, siehst du, haben viele den Horizont von Maulwürfen. Dort, dort, zwei Wegstunden von hier“, er deutete nach Norden und Nordosten hin aus, „bauen sie unsere sozialistische Stadt, unser mächtiges Kombinat, und keiner von uns hat es je gesehen, beobachtet und begriffen, keiner spricht davon. Man muß davon sprechen! Man muß die Augen aufreißen und die andern sehend machen. Beobacht du, nicht morgen, nicht übermorgen, sondern heute!“

(Schluß folgt)

Görlitz

Görlitzer Molkerei e. G. m. H., Emmerichstraße 55
Tägliche Veranfertigung von ca. 1600 Litern

Görlitzer Fischbratküche, Demianiplatz 18
Inhaber Johannes Berger

Heyl'sche Güterverwaltung G.m.b.H.
Horka O.-L.
Täglicher Markt in landwirtschaftlichen Artikeln

Wäschehaus Hermann Junge
Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotonen

Einkaufs-Vorteile
besonderer Art nur im
KAUFHAUS ZUM STRAUSS

Kaufhaus Meirowsky Herren- und Damen-Konfektion

Flinogruben-Stoffen immer die führende Qualität

Paul Strobach, Luisenstraße 10, gegr. 1886
Licht - Kraft - Radio

Reserviert
Karl Roth
Berliner Str. 56

Täglich irische Bratwürstl
Knoblauchwürstl als Spezialität

M. Lorenz
Spezial-Bettengeschäft
Bettfedernreinigung

Zentralbad
Hospitalstr. 31
Reserviert

Destillation / Weinhandlung
F. USEMANN
Weberstraße 18

Möbel Möbelhaus G. Popold
Ruf 1629 - Mittelstraße 8a

Sonntags- u. Bandagen-Geschäft
J. Erhardt
Kneipstraße Nr. 43

Bei Moritz Dresel
Obermarkt 6
kaufen - heißt Geld sparen

Sämereien
Alfred Frenzel Nachf., Elisabethstraße 17

Fleischerei und Frühstückstube
Wilmühle, Nonnenstr. 18-19

Spezialgeschäft täglich irische Polnische
Jeden Donnerstag ab 8 Uhr frische Bratwürstl

Ernst Seidel, Demianipl. 19-20
Reparatur-Werkstatt

Große Auswahl Fahrräder, Nähmaschinen

Reserviert

General-Vertretung
Max Helbig, Görlitz
Handelshof

Reserviert

Optik Foto
Augengläser

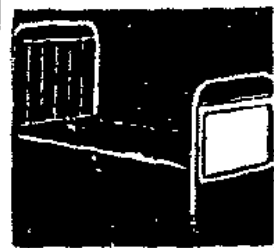
Eduard Worm
Inh. B. Berthold - Nikolaigraben 4

Möbel, preiswert und gut
Möbelhaus R. Weber

Kolonialwaren und Molkereibutter
Georg Sitaras

Felsenkeller Sonnenstr. 5
Verkehrslokal der Arbeiter

Die bevorzugten Rüdiger-Gaststätten



Direkt ab Fabrik an Private
Metallbetten
Polstermatratzen

Meta-Iwerke
Promenade 5 bis 9

Filiale in Lauban
Weberstraße 5

Max Wilhelm
Kl. Konsulstraße
Holz u. Kohlen

M. Melzer
Langenstraße 4
Fleisch- u. Wurstwaren

8 Prozent Rabatt in Marken
Jon. Müller
Lebensmittel

Fritz Lange, Nonnenstr. 5
Roßfleischerei

Reserviert

D. Morde, Landskronstr. 27
Fleischerei, Mittagstisch, Frühstückstube

Rudolf Schumann, Wilhelmpl. 18
Bücherartikel-Spezialgeschäft

Polstermöbel und Stahlmatratzen
fertig reell und preiswert an

Reserviert

Molkerei Troitschendorf, e. G. m. b. H.
Gegründet 1905 - Fernruf: Gruna 261

O. Wiemer, Kolonialwaren, Jüdenstr. 9

Central-Molkerei-Genossenschaft
Sohrneudorf, e. G. m. b. H.

Wurm & Levi, Rauschwalder Straße Nr. 50a
Holzhandlung

Gasthof „Zum Kronprinz“, Leschwitz
empfehlte seine Lokalitäten und schönen Garten

Knapp-Filialen, Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Reichs-Apotheke, Moltkestr. 9
Siesparen viel Geld bei Ihren Einkäufen

Ed. Bischoff, Elisabethstraße 14-15
Uhren, Gold- u. Silberwaren

Görlitzer Bürgerbräu
in Qualität unübertroffen

Willy Garbe
Preiswerte Fleisch- u. Wurstwaren

R. Engemann, Rauschwalder Str. 38
Fleisch- und Wurstwaren

August Seidel, Bautzener-, Brunnenstraße
Schürzen, Kleider

E. Winkler & Co., Rauschwalder Str. 7
Kohlen- und Möbeltransport

Möbellabrik Hermann Bräuer
15 Landskronstraße 15

Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H.
Berliner Str. 26, Radio, Elektroartikel

Karl Mahlberg's Nachf., Teichstraße 10
Möbel / Polsterwaren

Paul Riediger, Obermarkt 29
Beerdigungsinstitut / Tel. 751

Lauban

Anton Pitz, Brüderstraße 13
Mehlspeziere, Nüsse, Kolonialwaren

Schuhhaus Herzfeld
Selt Jahren bekannt als gut und billig

Bäckerwaren süß und fein
kauf bei Richard Kurtz stets ein

Otto Baum, Görlitzer Straße Nr. 3
Brot-, Weiß- und Feinbäckerel

1a Fleisch- und Wurstwaren
Gerhard Veit, Aeuß. Görlitzer Str. 35

Roßschlächtere, Frühstückstube
Max Dawidowski, Kreuzgasse 5

Prima Brot und Backwaren
Erich Beapert, Aeuß. Naumburger Str. 5

Bäckerel Karl Beler, Weberstraße 9
empfehlte sich den Werktätigen

Arbeiter, kauft Molkereiprodukte und Lebensmittel bei
Kurt Tzschaschel, Aeuß. Nikolaistr. 25

Hermann Fiedler
Größtes Modewaren-, Konfektions- und Ausstattungs-Haus am Platze

Molkereiprodukte u. Lebensmittel
Joh. Hennig, Nd.-Alt-Lauban 43

Arbeiter, deckt euren Bedarf in der
Bäckerei Paul Groß
Lichtenauer Straße Nr. 2

Christian Kasper, Markt
Farben- u. Lacke-Spezialgeschäft

Hotel „Bellevue“
Größte Vergnügungstätte
Kerzdorfer Str. 4 - Tankstelle

Petersdorf
Arbeiter, kauft Fleisch- und Wurstwaren bei
Willy Friedrich, Ober-Petersdorf

Weiß' Restaurant, Ring 29
Verkehrslokal der Werktätigen

Hermann Tichter, Dorfstraße
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen, Küchengeräte

Schuh-Haus
Eigene Reparaturwerkstatt

A. Lelsching, Dorfstraße 10
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel

Kaufhaus J. Gutmann
Damenkonfektion, Kleiderstoffe

Göthert Hirt, u.-Petersdorf, Kolonialwaren
Tabak, Haus- und Küchengeräte

Schuhgeschäft u. Reparaturwerkstatt
Wilhelm Ey, Ober-Petersdorf

Landeshut



Stano George, Schießhausstraße 29
Kolonial- u. Schußwaren

Carl Schulmann, Wallstr. 38-39
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Erhard Alfred Krebs, Korosstraße Nr. 9
Kolonialwaren, Feinkost

Eure Drogen, Farben, Photo
nur aus der Drogerie

Fritz Beyer, Bismarckstr. 10
Kaffeeösterel, Kolonialwaren

Reserviert

Siegfried Barasch, Kirchstraße 13
Damen- und Herrenkonfektion - Schuhe

H. Rosenstein, Wilhelmstraße Nr. 4
Filiale: Schmiedeberger Straße 14

Eugen Leyser, Kornstraße 6
Zigarren-Spezialhaus

Hirschberg

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Röcker, Kontessastraße Nr. 1

Gustav Hornig
Großdestillation
Drahtzieherstraße 1-2

Reserviert
Bäckerel H. Tschiskart, Markt 32

Gas
Sauber - bequem - billig!

Fleisch gibt Kraft!
Den billigen Volksschuh nur im

Herren- und Knabenbekleidung
E. Ordinnus, Markt 5

Arbeiter geht zum
Friseur Klinko, Greiffenberger Straße 7

Wer 1 mal in Hirschberg
Besucht 2 mal

Drogerie Ed. Bettauer, Am Markt 39
Farben, Verbandstoffe

Werktätige, die mit dem Gelde rechnen
kaufen Fleisch- u. Wurstwaren bei

Reserviert

Siegfried Barasch, Kirchstraße 13
Damen- und Herrenkonfektion - Schuhe

Arbeiter geht zum
Friseur Klinko, Greiffenberger Straße 7

H. Rosenstein, Wilhelmstraße Nr. 4
Filiale: Schmiedeberger Straße 14

Wer 1 mal in Hirschberg
Besucht 2 mal

Eugen Leyser, Kornstraße 6
Zigarren-Spezialhaus

Werktätige, die mit dem Gelde rechnen
kaufen Fleisch- u. Wurstwaren bei

Arbeiter, kauft Fleisch- und Wurstwaren bei
Willy Friedrich, Ober-Petersdorf

Werktätige, die mit dem Gelde rechnen
kaufen Fleisch- u. Wurstwaren bei